

schaubühne

Spielzeit 2023/24

Januar – Juli

Es war alles nur Bluff.*
*aus: »Eurotrash«



Spielzeit 2023/24

Januar–Juli

Editorial	6
Premieren	8
Festival Internationale Neue Dramatik (FIND)	14
Studio	17
»Wir sind nicht allein« Ein Gespräch mit dem Autor und Regisseur Falk Richter und der Traumatherapeutin Galit Atlas	32
Freundeskreis	41
Theaterpädagogik	42
Repertoire	44
Ensemble	46
International	49
Impressum	51
Kampagne	53
Service	54

Premieren

Bad Kingdom

von Falk Richter

Regie: Falk Richter

8

Die Affäre Rue de Lourcine

von Eugène Labiche

Regie: Jan Bosse

10

spinne

von Maja Zade

Regie: Maja Zade

12

Postkarten aus dem Osten

Studio

von Pavlo Arie, Martín Valdés-Stauber
und Ensemble

Regie: Stas Zhyrkov

18

Ulster American

Studio

von David Ireland

Regie: Rikki Henry

20

Enjoy Schatz

Studio

von Jovana Reisinger

Regie: Sarah Kohm

22

FIND

Festival Internationale Neue Dramatik

14

Reihen

Harry Hases Late Night

Studio

Menschen, Mimen, Melodien

von Holger Bülow, Jenny König

und David Ruland

25

BUCCI x {(.)}

Studio

von Lynn Takeo Musiol und Gästen

26

Klassenzimmer

Studio

Vanessa Vu im Gespräch mit ihren Gästen

27

Streitraum

Carolin Emcke im Gespräch

mit ihren Gästen

30

Liebes Publikum,

im Januar geht unsere Spielzeit 2023/24 in die zweite Hälfte. Mit diesem Heft präsentieren wir Ihnen einen Ausblick auf die Premieren und Programmreihen, die bis zum Sommer an der Schaubühne zu sehen sind. Neue Inszenierungen von Ihnen bekannten Regisseur_innen, neue Namen und ein Regiedebüt erwarten Sie.

Im Februar erwartet Sie Falk Richters Uraufführung von »Bad Kingdom«. Es ist bereits die zweite Arbeit, die er nach »The Silence« in dieser Spielzeit an der Schaubühne präsentiert. »Bad Kingdom« versucht eine Momentaufnahme der Gegenwart: Die Bewohner_innen des »bösen Königreiches« leben in einer großen Stadt und fragen sich, wie sie umgehen sollen mit dem Gefühl, inmitten einander sich immer schneller überlagernder Krisen allmählich den Boden unter den Füßen zu verlieren. Richter entwickelt das Stück gemeinsam mit dem Ensemble.

Jan Bosse inszeniert nach »Eurotrash« erneut an der Schaubühne und nimmt sich im März eine Komödie von Eugène Labiche vor: Die Albraumfarce »Die Affäre Rue de Lourcine«, in der Übersetzung von Elfriede Jelinek, die nach dem Monströsen und Abgründigen im Menschen fragt. Wissen wir, wozu wir fähig sind, welche dunklen Seiten in uns schlummern?

Die Stücke der Autorin Maja Zade waren in den vergangenen Spielzeiten in Inszenierungen von Thomas Ostermeier und Marius von Mayenburg zu sehen. Im Mai führt sie zum ersten Mal selbst Regie und inszeniert die Uraufführung ihres Monologs »spinne«. Darin begibt sich Julia, Mitte vierzig, auf die Suche nach ihrem besten Freund aus Teenagerzeiten und findet ihn in Berlin wieder. Doch neben tiefer Verbundenheit tun sich zwischen den beiden große politische Unterschiede auf.

Im Frühjahr steht für zehn Tage an der Schaubühne wieder alles im Zeichen internationalen Autor_innentheaters. Das alljährliche Festival Internationale Neue Dramatik (FIND) rückt diesmal den Autor und Regisseur Alexander Zeldin mit drei Inszenierungen als Artist in Focus ins Zentrum und zeigt neue Arbeiten u. a. aus Portugal, Brasilien, Italien, Sibirien, Frankreich, Großbritannien und Kanada.

Die zweite Spielzeithälfte beginnt im Studio mit der Uraufführung »Postkarten aus dem Osten« von Pavlo Arie und Martín Valdés-Stauber. Regisseur Stas Zhyrkov blickt mit dem Ensemble auf die historischen Verstrickungen zwischen der Ukraine und Deutschland und fragt: Welche persönlichen Entscheidungen müssen angesichts von Krieg, Gewalt und Diktatur getroffen werden?

Im April inszeniert der britische Regisseur Rikki Henry zum ersten Mal an der Schaubühne und bringt »Ulster American« des nordirischen Dramatikers David

Ireland zur deutschsprachigen Erstaufführung im Studio. Die bitterböse Komödie spielt im Theater und bringt einen oscarprämiierten, amerikanischen Schauspielers, eine irische Autorin und einen englischen Regisseur am Vorabend ihres Probenbeginns zusammen. Das höfliche Kennenlernen eskaliert zu einem harten Machtkampf.

Zum Abschluss der Spielzeit inszeniert Sarah Kohm den neuesten Roman von Jovana Reisinger für die Studiobühne. »Enjoy Schatz« analysiert die kulturellen und gesellschaftlichen Hindernisse, die einer Frau als Schriftstellerin und als Begehrende in den Weg gestellt werden, und erforscht, die verschwimmende Grenze zwischen Künstlerin, Frau und selbst inszenierter Kunstfigur.

In unseren erfolgreichen Diskursformaten und einer neuen Reihe eröffnen wir Raum für Gespräche und gemeinsames Nachdenken. Der Streitraum von und mit Carolin Emcke steht in der aktuellen Spielzeit unter dem Thema »Macht, Gewalt, Widerstand«. Im Klassenzimmer von und mit Vanessa Vu geht es weiterhin um die Frage, wie soziale Herkunft in Deutschland Biografien prägt. BUCCI, die neue Reihe von Lynn Takeo Musiol und ihren Gästen, fragt nach der Verschränkung von Queerness und Kulturarbeit in Zeiten des nicht aufzuhaltenden Klimawandels.

Unsere Kampagne hat in der Spielzeit 2023/24 die Illustratorin und Designerin Sarah Illenberger gestaltet, die inspiriert von unseren Stück-Zitaten Objekte entworfen hat, aus deren humorvollen Kombinationen sich neue Bedeutungen ergeben.

Dear audience,

Our 2023/24 season enters its second half in January. In this issue, we introduce the premieres and series of programmes that you can see at the Schaubühne until the summer. New productions by directors you already know plus new names and a directorial debut all await you.

In February, Falk Richter presents the world premiere of his new play »Bad Kingdom«. It is Richter's second production this season after »The Silence.« In »Bad Kingdom« he attempts a snapshot of the present. The inhabitants of the »bad kingdom« live in a big city and ask themselves how they should deal with the feeling of gradually losing their grip in the midst of increasingly overlapping crises. Richter develops the play with the actors in the ensemble.

Following »Eurotrash«, Jan Bosse is returning to the Schaubühne in March to direct a comedy by Eugène Labiche, the nightmare farce »The Rue de Lourcine Affair«, in a translation by Elfriede Jelinek. The play explores what is monstrous and malign inside us. Do we realise what we are capable of and what darkness lies dormant within?

Recent seasons have seen playwright Maja Zade's plays in productions by Thomas Ostermeier and Marius von Mayenburg. In May, she will be making her directorial debut with the premiere of her monologue »spinne« (»spider«). In the play, Julia, a woman in her mid-forties, goes in search of her best friend from her teenage years and reconnects with him in Berlin. But alongside their common bond, the two now harbour major political differences.

In ten days in spring, the Schaubühne is once again dedicating itself entirely to international auteur theatre. This edition of the Festival International New Drama (FIND) has the playwright and director Alexander Zeldin as its Artist in Focus with three productions and will also be presenting new plays from countries including Portugal, Brazil, Italy, Siberia, France, the United Kingdom and Canada.

In the Studio, the second half of the season is opening with the premiere of »Postkarten aus dem Osten« (»Postcards from the East«) by Pavlo Arie and Martín Valdés-Stauber. Director Stas Zhyrkov and the ensemble examine the historical entanglements between Ukraine and Germany and ask: What personal decisions must be made in the face of war, violence and dictatorship?

In April, the British director Rikki Henry will be working at the Schaubühne for the first time, presenting the German-language premiere of »Ulster American« by the Northern Irish playwright David Ireland. This bitterly wicked comedy is set in the theatre milieu and brings together an Oscar-winning American actor, an Irish playwright and an English director on the evening before rehearsals begin where a polite getting-to-know-each-other session escalates into a brutal power struggle.

In the final premiere of the season, Sarah Kohm is bringing Jovana Reisinger's latest novel to the stage: »Enjoy Schatz« analyses the cultural and social obstacles standing in the way of a woman as a writer and as an individual experiencing sexual desire and explores the blurry lines between artist, woman and artistic persona.

And, with several familiar and one new series of debate and performance, we are also providing space for discussion and joint reflection at the Schaubühne. For the current season, the Streitraum series by and with Carolin Emcke has the theme of »Power, Violence, Resistance«. In Klassenzimmer, Vanessa Vu asks how social origins in Germany shape people's biographies. And BUCCI, a new series by Lynn Takeo Musiol and her guests, addresses the intersection of queerness and cultural work in times of unstoppable climate change.

Our publicity campaign for the 2023/24 season has been created by the illustrator and designer Sarah Illenberger who, inspired by quotes from our plays, has designed objects who create new meanings through humorously odd combinations.



Bad Kingdom

von Falk Richter
Regie: Falk Richter

DE Falk Richters neuestes Stück für das Ensemble der Schaubühne wagt sich an eine Bestandsaufnahme der Gegenwart in fragmentierten Szenen, Varianten und Möglichkeiten von Wirklichkeit. Schon der Schauplatz ist ungewiss: Ist das alles hier ein seltsamer Albtraum? Befinden wir uns an einem Filmset, und wenn ja, welches merkwürdige Drehbuch wird hier verfilmt? Sehen wir Figuren in einem therapeutischen Rollenspiel? Ein Game? Oder sollte das alles am Ende vielleicht doch die Wirklichkeit sein? Etwas ist faul in diesem »bad kingdom« der Gegenwart.

Seine Bewohnerinnen und Bewohner sind verunsicherte Menschen in einer großen Stadt. Sie fragen sich, wie sie umgehen sollen mit dem Gefühl, inmitten einander sich immer schneller überlagernder Krisen allmählich den Boden unter den Füßen zu verlieren. Gibt es Dinge, für die es sich zu kämpfen lohnt? Wo sind alternative Realitäten, reale Utopien oder einfach nur Orte, an denen ein Rückzug aus dem ständigen Gefühl der Überforderung möglich ist? Sie suchen nach Wegen aus ihrer Einsamkeit oder schrecken zurück vor zu viel Nähe. Sie fragen sich, wie sie in den Beziehungen, die sie führen oder gerne führen würden, den Geistern der Vergangenheit entkommen können, den Familienkonstellationen und den Ehen ihrer Eltern, die Spuren hinterlassen haben in ihrem Denken und Fühlen. Sie arbeiten sich ab an all dem emotionalen und materiellen Erbe, das ihnen die Generation vor ihnen vermacht hat.

Falk Richter wurde 1969 in Hamburg geboren und arbeitete viele Jahre lang als Autor und Regisseur an der Schaubühne. Seitdem inszenierte er an zahlreichen deutschsprachigen und internationalen Theatern und wurde 2018 für seine Inszenierung »Am Königsweg« zum Regisseur des Jahres (Theater heute) gewählt. Seit der Spielzeit 2023/24 arbeitet er wieder regelmäßig an der Schaubühne.

Uraufführung

8

EN Falk Richter's latest play for the ensemble of the Schaubühne ventures to take stock of the present in a series of fragmented scenes, variations and possible realities. Even the setting is uncertain: is all this an unsettling nightmare? Are we on a film set, and if so, what strange script is being filmed? Are we watching characters involved in a therapeutic role play? A game? Or is this actually reality after all? Something is rotten in this »bad kingdom« of the present.

Its inhabitants are anxious people in a big city. They are asking themselves how to cope with the sense of gradually losing the ground beneath their feet in the midst of overlapping crises that occur with increasing rapidity. Are there things worth fighting for? Where are the alternative realities, existing utopias or simply places where it is possible to retreat from the constant feeling of being unable to cope? They seek ways out of their loneliness or shy away from too much intimacy. They ask themselves how they can escape the ghosts of the past in the relationships they have or would like to have in the present, escape their family structures and the marriages of their parents that have left their mark on their thoughts and feelings. They buckle under all the emotional and material baggage left to them by the previous generation.

Falk Richter was born in Hamburg in 1969 and worked for many years as a playwright and theatre maker at the Schaubühne. He subsequently directed productions at numerous German-speaking and international theatres and was voted Director of the Year (Theater heute) in 2018 for his production »Am Königsweg«. From the 2023/24 season, he is going to regularly work again at the Schaubühne.

Mit	Jule Böwe, Martin Bruchmann, Diyar Ilhan, Marcel Kohler, Ursina Lardi, Kay Bartholomäus Schulze, Hêvin Tekin
Bühne	Katrin Hoffmann
Kostüme	Andy Besuch
Musik	Daniel Freitag
Video	Sébastien Dupouey
Dramaturgie	Nils Haarmann
Licht	Erich Schneider
Premiere	11. Februar 2024

Können Flüche die Wolken durchbohren und den Himmel erreichen?
*aus: »Richard III.«





Die Affäre Rue de Lourcine

von Eugène Labiche
Aus dem Französischen von Elfriede Jelinek
Regie: Jan Bosse

DE Lenglumé erwacht mit einem ausgewachsenen Filmriss. Was er erinnert: Am Vorabend hat er bei einem Klassentreffen ordentlich gezecht. Nun liegt neben ihm ein fremder Mann in seinem Bett, der sich Mistingue nennt. Wer ist das und woher kommt er? In den Taschen der beiden findet sich ein merkwürdiges Indiz nach dem anderen. Die morgendliche Zeitungslektüre scheint dann alle Befürchtungen zu bestätigen: In der Rue de Lourcine wurde eine Kohlenhändlerin ermordet. Und alles verweist auf Lenglumé und Mistingue als Täter. Doch was genau ist passiert? Die beiden beginnen durchzuspielen, was sie getan haben, wozu sie fähig sein könnten, und geraten in immer größere Verzweiflung. Vor allem müssen die vermeintliche Tat vertuscht und eventuelle Zeug_innen aus dem Weg geräumt werden. Mit immer grotesker werdenden Rettungsversuchen gilt es, das Schlimmste abzuwenden. Und natürlich darf Norine, Lenglumés Frau, von all dem nichts mitbekommen ...

Eugène Labiche (1815–1888), der als Schöpfer des sogenannten »vaudeville cauchemar« gilt, hat mit »Die Affäre Rue de Lourcine« eine Albraumfarce vorgelegt. 1857 in Paris uraufgeführt, wird hier im Modus des Komischen das Monströse und Abgründige der bürgerlichen Natur vorgeführt. In einem feinen Netz aus Missverständnissen und Lügen fallen die Figuren darin von einer fürchterlichen Lage in die nächste, schraubt sich die Geschichte ins immer Absurdere und Existentielle empor. Ist der Unterschied zwischen Schein und Sein dingfest zu machen? Wissen wir, welch dunkle Seiten in uns schlummern? Und was tun, wenn unsere Selbstgewissheit einmal zertrümmert vor uns liegt?

Jan Bosse wurde in Stuttgart geboren, lebt und arbeitet in Berlin. Von 2000 bis 2005 war er Hausregisseur am Deutschen Schauspielhaus Hamburg, von 2006 bis 2013 am Maxim Gorki Theater in Berlin. Auch arbeitete er am Schauspielhaus Zürich, am Deutschen Theater Berlin, am Thalia Theater in Hamburg, am Burgtheater in Wien, am Schauspiel Frankfurt, an den Münchner Kammerspielen und am Nationaltheater in Oslo. Drei seiner Arbeiten wurden zum Theatertreffen eingeladen.

EN Lenglumé wakes up to discover he is suffering from a total blackout. What he can remember: he drank copious amounts the previous evening at a school reunion. Now there is a strange man lying next to him in his bed who calls himself Mistingue. Who is this fellow and where has he come from? The two find one curious piece of evidence after another in their pockets. Reading the morning newspaper seems to confirm their worst fears: a female coal merchant has been murdered in the Rue de Lourcine. And everything points to Lenglumé and Mistingue as the perpetrators. But what exactly happened? Both begin to re-enact what they have done and what they might be capable of doing, and fall into an ever-growing despair. The most important thing is to cover up the alleged crime and clear away any possible witnesses. With a series of increasingly grotesque attempts to save himself, Lenglumé tries to avoid the worst. And, of course, his wife Norine cannot hear a word about any of it ...

Eugène Labiche (1815–1888) is recognised as the creator of the »vaudeville cauchemar« or nightmare farce, which he exemplified with »The Rue de Lourcine Affair«. First performed in Paris in 1857, the monstrous and malign nature of the bourgeois soul is presented here in comical mode. Trapped in an intricate web of misunderstandings and lies, the characters are launched from one terrible situation to the next as the plot spirals into ever more absurd and existential dimensions. Is it possible to pinpoint the difference between appearance and reality? Are we aware of the darkness that lies dormant within us? And what do we do when our self-assurance lies shattered at our feet?

Jan Bosse was born in Stuttgart and lives and works in Berlin. He was resident director at Deutsches Schauspielhaus Hamburg from 2000 to 2005, and from 2006 to 2013 at the Maxim Gorki Theater in Berlin. He has also directed at the Schauspielhaus Zurich, Deutsches Theater Berlin, Thalia Theater in Hamburg, the Burgtheater in Vienna, Schauspiel Frankfurt, Münchner Kammerspiele and the National Theatre in Oslo. Three of his productions were invited to the Theatertreffen.

Mit	Damir Avdic, Holger Bülow, Bastian Reiber, Julia Schubert, Axel Wandtke
Bühne	Stéphane Laimé
Kostüme	Kathrin Plath
Komposition	Carolina Bigge
Musik / Sounddesign	Arno Kraehahn
Video	Meika Dresenkamp
Dramaturgie	Bettina Ehrlich
Licht	Erich Schneider
Premiere	3. März 2024



Hier in der Dingsbums, in der Plastiktüte.
*aus: »Eurotrash«

spinne

von Maja Zade
Regie: Maja Zade

DE Julia ist Mitte vierzig, arbeitet als schlecht bezahlte Übersetzerin und Lektorin und wohnt in einer unbeheizten, hellhörigen Wohnung im Wedding. Direkt neben ihr wohnt Marcus, ihr Ex-Freund, dessen neue Beziehung sie durch die dünnen Wände detailliert mitverfolgen kann. Als ihre Nachbarin sie eines Nachts mit lauter Musik wachhält, fängt sie an, über die Vergangenheit nachzudenken. Was ist aus Krispin, genannt Kris, ihrem besten Freund und wichtigsten Menschen aus der Kinder- und Jugendzeit geworden? Seit sie mit 15 Jahren aus Bremen weggezogen ist, hat sie ihn nicht mehr gesehen. Am nächsten Morgen begibt sich Julia auf die Suche nach ihrem Freund. Zu ihrer Überraschung wohnt auch Kris inzwischen in Berlin, ist verheiratet und hat einen Sohn. Wenige Tage später sitzt Julia »rein zufällig« in einem italienischen Restaurant in Charlottenburg, von dem sie Fotos auf dem Facebook-Account seiner Frau gefunden hat. Kris besucht tatsächlich das Restaurant und er und Julia beginnen, sich über ihre Jugendzeit und ihr Leben in Berlin auszutauschen. Kris ist Jurist, genauso wohlhabend wie sein Vater es damals war, und besitzt zusätzlich zu seiner Wohnung ein Haus in der Uckermark. Obwohl Julia und Kris sich inzwischen in unterschiedlichen Welten bewegen, gibt es eine Vertrautheit zwischen den beiden, die erst gestört wird, als Kris' Frau Christiane und der Sohn Korbinian nach einer Shoppingtour durch die Designerläden des Kurfürstendamms dazustoßen. Im Gespräch mit der Familie wird immer deutlicher, dass Julia und Kris, die sich als Teenager als Anarchist_innen bezeichneten, politisch weit auseinandergedriftet sind ...

Kann man trotz diametral entgegengesetzter politischer Haltungen und jeweils absoluter Gewissheit, auf der richtigen Seite zu stehen, aufrichtig miteinander verbunden, vielleicht sogar befreundet sein? Was haben politische Haltungen mit der Kindheit, mit dem sozialen Milieu, in dem man aufgewachsen ist und in dem man sich bewegt, zu tun? Und welche Rolle spielen private Erfahrungen und individuelle Schicksale?

»spinne« ist ein Monolog über die Schwierigkeit, trotz politischer Konflikte und unterschiedlicher Lebensentwürfe wirklich miteinander zu reden.

Maja Zades Stücke »status quo«, »abgrund«, »ödipus« und »reden über sex« laufen im Repertoire der Schaubühne und wurden u. a. ins Norwegische, Schwedische, Lettische, Polnische, Französische und Englische übersetzt. »spinne« ist ihre erste Regiearbeit.

Uraufführung

EN Julia is in her mid-forties, working as a poorly paid translator and proofreader and lives in an unheated, badly soundproofed flat in Wedding. Marcus, her ex, lives right next door and she can follow his new relationship in detail thanks to the thin walls. When her neighbour keeps her awake one night with loud music, Julia starts to think about the past. What happened to Krispin, known as Kris, her best friend and the most important person in her childhood and teenage years? She has not seen him since she moved away from Bremen at the age of 15. The next morning, Julia embarks on a search for her old friend. Much to her surprise, she discovers that Kris now lives in Berlin, too, is married and has a son. A few days later, Julia is sitting 'purely by coincidence' in the Italian restaurant in Charlottenburg which she has seen in photos on his wife's Facebook page. Then Kris actually turns up at the restaurant and he and Julia begin to talk about their youth and their life in Berlin. Kris is a lawyer and is just as wealthy as his father was when they were young; alongside his flat in the city, he owns a house in the Uckermark. Although Julia and Kris now move in different worlds, there is an easy familiarity between them which is only disturbed when Kris's wife Christiane and son Korbinian join them after a shopping trip through the designer stores of Kurfürstendamm. As Julia talks to the family, it becomes increasingly clear that she and Kris—who both described themselves as anarchists in their teenage years—have politically drifted far apart ...

In spite of having diametrically opposed political beliefs and being absolutely convinced of being on the right side, is it possible to have a genuine connection and maybe even be friends? What is the relationship between someone's political attitude and their childhood, the social milieu in which they grew up and in which they now move? What role is played by personal experiences and individual fates?

»spinne« (»spider«) is a monologue about the difficulty of really communicating with one another despite political conflicts and different life choices.

Maja Zade's plays »status quo«, »abgrund« (»no words«), »ödipus« and »reden über sex« (»talking about sex«) are in the Schaubühne repertoire and have been translated into languages including Norwegian, Swedish, Latvian, Polish, French and English. »spinne« (»spider«) is her directorial debut.

Bühne / Kostüme	Nina Wetzel
Musik	Nils Ostendorf
Video	Sébastien Dupouey
Dramaturgie	Nils Haarmann
Licht	Erich Schneider
Premiere	17. Mai 2024



hätte hätte*
*aus: »ödipus«



FIND

**Festival Internationale Neue Dramatik
18. bis 28. April 2024**

DE Das Festival Internationale Neue Dramatik (FIND) zeigt zeitgenössisches Theater aus verschiedenen Teilen der Welt. In zehn Festivaltagen sehen Sie sowohl Arbeiten von namhaften Künstler_innen als auch von bisher unbekanntem Gruppen von fünf Kontinenten. Erstmals beim FIND werden darunter auch Produktionen aus der portugiesischsprachigen Welt von Europa über Afrika bis Lateinamerika sein.

Erneut rückt das FIND das Werk einer künstlerischen Persönlichkeit als Artist in Focus ins Zentrum. Diese Ausgabe ist dem britischen Dramatiker und Regisseur Alexander Zeldin (London/Paris) gewidmet. Den internationalen Durchbruch erfuhr er mit seiner Triologie »The Inequalities«. Darin schafft Zeldin ein Triptychon der britischen Gesellschaft im Zeitalter eines von der Austeritätspolitik kaputtgesparten Sozialsystems. Nach »Beyond Caring« und »Love« ist beim FIND nun der dritte Teil zu sehen: »Faith, Hope and Charity« (London). Es spielt in einer Volksküche, die vor der Schließung steht und doch ein Ort des solidarischen Zusammenlebens bleibt. In seiner neuesten Inszenierung »The Confessions« (Melbourne) geht Zeldin auf die Suche nach den Lebenslinien seiner eigenen Mutter und zeichnet das Bild einer persönlichen und politischen Emanzipationsgeschichte.

Am 25. April 2024, während des Festivals, wird der 50. Jahrestag der »Nelkenrevolution« von 1974 gefeiert. Aus diesem Anlass zeigt das FIND drei aktuelle Produktionen in portugiesischer Sprache. Die »Nelkenrevolution« läutete sowohl das Ende des letzten faschistischen Regimes in Europa wie auch des europäischen Kolonialismus in Afrika ein. Doch was ist von den Utopien des demokratischen Umbruchs ein halbes Jahrhundert später übrig?

»Catarina e a beleza de matar fascistas« (Lissabon) des Autors und Regisseurs Tiago Rodrigues begegnet in Form einer grotesken Fabel dem antifaschistischen Erbe Portugals. Eine widerständige Familie hat ein Ritual entwickelt: »die Schönheit, Faschisten zu töten«. Alljährlich wird ein Faschist gefangen und erschossen. Doch Widerstand gegen die Gewalt regt sich plötzlich auch in den eigenen Reihen. Was wird nun aus den heroischen Traditionen? Und was, wenn ein neuer Faschismus genau diesen Humanismus als Schwäche ausnutzt?

Die Relikte des portugiesischen Kolonialismus in der Gegenwart verfolgt Marco Martins in »Pêndulo« (Lissabon). Mit seinen Protagonistinnen und Co-Autorinnen aus den einstigen Kolonien in Afrika und Lateinamerika, die heute als Pflege- und

Reinigungskräfte in Portugal arbeiten, entwirft er ein Panorama der Gesellschaft in der Bewegung des titelgebenden »Pendelns«.

Aus Brasilien, das bis heute mit der Bewältigung seines patriarchalen Kolonialerbes zu kämpfen hat, ist »O manifesto transpofágico« (São Paulo) von Renata Carvalho zu sehen, das die Lebensrealität der täglich von Gewalt bedrohten Körper der »travesti« beleuchtet.

In »Not one of these people« (Québec/London) kehrt ein zentraler Autor der Gegenwartsdramatik in die Schaubühne zurück: Martin Crimp. Diesmal auch als Performer unter der Regie von Christian Lapointe. Auf der Bühne verwebt er seine Gedanken lippensynchron mit Videostatements von Personen, die eine Künstliche Intelligenz generiert hat.

Das italienische Kollektiv Kepler 452 unternimmt mit »Il Capitale – un libro che ancora non abbiamo letto« (Bologna) den Versuch, »Das Kapital« von Marx, zusammen mit realen, streikenden Arbeiter_innen, auf die Bühne zu bringen – ironischerweise »ein Buch, das wir noch nicht gelesen haben«. Er wirft damit neue Fragen zur Aktualität des Klassenkampfes auf – aber auch zum Miteinander auf der Bühne.

Das Theater KnaM aus dem Osten Russlands erforscht mit »My little Antarctica« (Komsomolsk am Amur/Lyon) die verdrängten Ursprünge ihrer Heimatstadt in den Deportationen des Gulag. Nach dem russischen Angriff auf die Ukraine nach Frankreich geflüchtet, schreibt die Gruppe in der Neufassung ihres Stücks – ursprünglich geplant für das ausgefallene FIND 2020 – die gespenstische Kontinuität der Gewalt in Putins Russland aus dem Exil fort.

EN From 18 to 28 April 2024, the Festival International New Drama (FIND) is presenting contemporary theatre from various parts of the world—by renowned artists and previously unknown companies from five continents including, for the first time at FIND, from the Portuguese-speaking world encompassing Europe, Africa and Latin America.

FIND has once again chosen a creative personality as its Artist in Focus. This edition is dedicated to the British playwright and director Alexander Zeldin (London/Paris). Zeldin made his international breakthrough with »The Inequalities«, a trilogy of plays in which he creates a triptych of British society in the era of a social security system being devastated by austerity politics. Following »Beyond Caring« and »Love«, the third play can now be seen at FIND: »Faith, Hope and Charity« (London) is set in a soup kitchen that is about to be closed down and yet remains a place of solidarity. And in his most recent production, »The Confessions« (Melbourne), Zeldin goes in search of his own mother's life journey and paints a portrait of a personal and political story of emancipation.

During the festival, on 25 April 2024, the 50th anniversary of the »Carnation Revolution« of 1974 will be celebrated. For this reason FIND is presenting three productions in Portuguese. The »Carnation Revolution« heralded the end of both the last fascist regime in Europe and of European colonialism in Africa. But what remains of the utopias of democratic change half a century on?

»Catarina e a beleza de matar fascistas« (Lisbon) by the playwright and director Tiago Rodrigues engages with Portugal's anti-fascist legacy in the form of a grotesque fable. A dissident family has developed a ritual: »the beauty of killing fascists«. Each year, they catch and shoot a fascist dead. But resistance to the violence is suddenly stirring even within their own ranks. What will become of their heroic tradition? And what will happen when a new fascism exploits precisely this humanism as a weakness?

Marco Martins traces the relics of Portuguese colonialism in the present in »Pêndulo« (Lisbon). Collaborating with his female protagonists and co-writers who are all from the former colonies in Africa and Latin America and who are now working as carers and cleaners in Portugal, Martins creates a panorama of a society caught in the movement of the eponymous »commuting«.

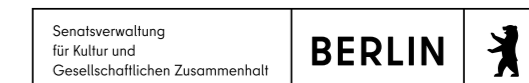
From Brazil, a country still struggling to come to terms with its patriarchal colonial legacy, »O manifesto transpofágico« (São Paulo) by Renata Carvalho sheds light on the reality of life for »travesti« who are under threat of violence on a daily basis.

»Not one of these people« (Québec/London) sees a key playwright of contemporary drama returning to the Schaubühne: Martin Crimp. This time, he is also performing, directed by Christian Lapointe. On stage, Crimp lip-syncs his thoughts to video statements from people who have been generated by artificial intelligence.

In »Il Capitale—un libro che ancora non abbiamo letto« (Bologna), the Italian collective Kepler 452 attempts to bring Marx's »Das Kapital«—ironically »a book that we haven't read yet«—to the stage together with a group of actual striking workers, raising new questions about the topicality of the class struggle—and also about on-stage collaboration.

With »My Little Antarctica« (Komsomolsk-on-Amur/Lyon), Theater KnaM from the east of Russia explores the suppressed origins of their hometown in the gulag deportations. Having fled to France after the Russian attack on Ukraine, the company traces—from their exile—the eerie continuity of violence in Putin's Russia in a reworked version of their play which was originally planned to be presented at the cancelled FIND 2020 and has been updated for the present.

Gefördert aus Mitteln des Landes Berlin



Studio



Premieren

Postkarten aus dem Osten

von Pavlo Arie, Martín Valdés-Stauber
und Ensemble

Regie: Stas Zhyrkov

18

Ulster American

von David Ireland

Regie: Rikki Henry

20

Enjoy Schatz

von Jovana Reisinger

Regie: Sarah Kohm

22

Ensemble

Harry Hases Late Night

Menschen, Mimen, Melodien
von Holger Bülow, Jenny König
und David Ruland

25

Diskurs

BUCCI × {(.)}

von Lynn Takeo Musiol und Gästen

26

Klassenzimmer

Vanessa Vu im Gespräch mit ihren Gästen

27

Postkarten aus dem Osten

von Pavlo Arie, Martín Valdés-Stauber und Ensemble
Übersetzung ins Ukrainische von Sebastian Anton
Regie: Stas Zhyrkov
In ukrainischer und deutscher Sprache mit deutschen und ukrainischen Übertiteln

DE Vier Freund_innen, zwei aus Deutschland und zwei aus der Ukraine, feiern ihr Wiedersehen. Kennengelernt haben sie sich 2014 in Mariupol, als die beiden Deutschen für eine Forschungsarbeit vor Ort recherchierten. Gemeinsam erlebten sie im gleichen Jahr den Beginn des Krieges und flüchteten miteinander aus der Stadt. Den erneuten Angriff auf Mariupol 2022 erlebten sie an verschiedenen Orten: Maria als Gymnasiallehrerin in Berlin, Lukas in Chile während der Dreharbeiten zu seinem neuen Dokumentarfilm, Anastasiia an der Juristischen Fakultät in Kyiv und Orest bei den Vorbereitungen zu einem Festival in Mariupol. Im letzten Zug vor der Umzingelung verlässt er die Stadt.

Nun versammeln sich die vier in einer geräumigen Altbauwohnung in Berlin und erinnern sich an ihre Studienzeit. Lukas hat gekocht, Maria und Orest sind endlich ein Paar und Anastasiia vermisst ihren Mann, der nicht erzählen darf, wo er gegenwärtig kämpft. Sie sind keine Studierenden mehr. Wie soll man sich angesichts des Krieges verhalten? Welches Leid verursacht der Krieg, welche neuen Lebenswege bahnt er? Wie kann Widerstand gegen Unrecht geübt werden?

Stas Zhyrkov inszeniert in der Ukraine, in Deutschland, der Schweiz und in Litauen. Von 2014 bis 2019 war er Künstlerischer Leiter am Golden Gate Theater Kyiv und von 2019 bis 2022 in gleicher Funktion am Left Bank Theatre Kyiv. Mit »Sich waffnend gegen eine See von Plagen (ОЗБРОЮЮЧИТЬСЯ ПРОТИ МОРЯ ЛИХ)« inszenierte er bereits in der vergangenen Spielzeit an der Schaubühne. Sein neues Projekt mit Ensemblemitgliedern und ukrainischen Spieler_innen ist Teil einer Zusammenarbeit europäischer Theater. Wie bestimmten Widerstand und Kollaboration die Ausprägungen des NS-Unrechts an verschiedenen Orten Europas? Dieser Fragestellung widmet sich ein europäischer Theaterverbund, gefördert durch die Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft. Gemeinsam mit dem Teatro Joven aus Madrid und dem Nationaltheater von Nordgriechenland in Thessaloniki erforscht das Projekt die Kollaboration mit und den Widerstand gegen das NS-Unrecht.

EN Four friends, two from Germany and two from Ukraine, are celebrating their reunion. They first met in 2014 in Mariupol where the two Germans were undertaking research for an academic project. That year, the four were caught up in the beginning of the war and fled the city together. In 2022, they experienced the renewed attack on Mariupol in different locations: Maria as a secondary school teacher in Berlin, Lukas while filming his new documentary in Chile, Anastasiia at the law faculty in Kyiv, and Orest while preparing for a festival in Mariupol—he managed to catch the last train out of the city before it was surrounded.

Now the four gather in a spacious flat in an old apartment block in Berlin and recall their student days. Lukas has cooked a meal, Maria and Orest are finally a couple and Anastasiia is missing her husband who is not permitted to tell her where he is currently fighting. They are no longer students. How should they behave in the face of the war? What suffering, but also what new paths through life are being created by the war? In what ways is it possible to put up resistance against injustice?

Stas Zhyrkov works as a director in Ukraine, Germany, Switzerland and Lithuania. From 2014 to 2019, he was artistic director at the Golden Gate Theatre in Kyiv; from 2019 to 2022, he worked in the same capacity at the city's Left Bank Theatre. Last season, he directed »To take arms against a sea of troubles (ОЗБРОЮЮЧИТЬСЯ ПРОТИ МОРЯ ЛИХ)« at Schaubühne. His new work with ensemble members and Ukrainian performers is part of a joint project by European theatres which looks at how resistance and collaboration shaped the course of Nazi injustice in different places in Europe. This question is being addressed by an association of European theatres funded by the German Foundation Remembrance, Responsibility and Future. In cooperation with the Teatro Joven in Madrid and the National Theatre of Northern Greece in Thessaloniki, the project explores collaboration with and resistance to Nazi injustice.

Mit	Carolin Haupt, Maryna Klimova, Dmytro Oliinyk, David Ruland
Bühne	Jan Pappelbaum
Kostüme	Dagmar Fabisch
Musik	Bohdan Lysenko
Dramaturgie	Martin Valdés-Stauber
Licht	Fritz Stötzner
Premiere	30. Januar 2024

Gefördert von der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ) und dem Bundesministerium der Finanzen (BMF).
Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht.

Ulster American

von David Ireland

Aus dem Englischen von Gerhild Steinbuch

Regie: Rikki Henry

DE Der Theaterregisseur Leigh hat Jay und Ruth zu sich nach Hause auf ein Glas Wein eingeladen. Am folgenden Tag beginnen die Proben. Die Autorin eines hochgelobten Stücks über einen britischen Monarchisten, der in Nordirland ein politisch motiviertes Massaker anrichtet, soll den oscarprämiierten Schauspieler kennenlernen, den Leigh für die Hauptrolle gewinnen konnte. Während sich die beiden Männer einig sind, dass weibliche Stimmen im Theater mehr Raum bekommen sollen, »der Betrieb« systemisch misogyn und rassistisch ist, und weiße, alte Männer endlich mal die Schnauze halten sollten, äußert Jay bei allem guten Willen eine grenzwertige Frage.

Als Ruth endlich auftaucht, sind Jay und sie voneinander zunächst begeistert. Jay hat das Stück sogar an Quentin Tarantino geschickt. Doch ein vertiefendes Gespräch über den Inhalt des Stücks, und die Geschichte des politischen Konflikts in Nordirland, wirft plötzlich weiterführende Fragen nach »echter« Identität auf, das Projekt gerät in Gefahr. Auch wenn Leigh sich bemüht, Frieden zu stiften, kann er sich doch nicht verkneifen, von Jays vorheriger Entgleisung zu erzählen. Als Ruth zum Handy greift und zu twittern droht, verschieben sich die Machtverhältnisse endgültig.

In seiner bitterbösen Komödie thematisiert David Ireland die Widersprüchlichkeiten, die entstehen, wenn gesellschaftspolitische Kämpfe um mehr Teilhabe am Kulturbetrieb für einen kaum verborgenen Machtmissbrauch schamlos instrumentalisiert werden. Darf oder muss man Äußerungen jenseits ihres Kontextes bewerten? Wieviel Diskrepanz zwischen öffentlicher Darstellung und privaten Gedanken lässt sich aushalten? Und ist wirklich jemand bereit, das eigene Geltungsbedürfnis dem Bestreben nach einer gerechteren, respektvolleren (Theater-)Welt zu opfern?

Rikki Henry, geboren in London, studierte Film und Performing Arts und lebt heute in Berlin. Er war Regieassistent am Londoner Vic Theatre, am Théâtre des Bouffes du Nord in Paris bei Peter Brook und am National Theater in London. Seine Inszenierung von Shakespeares »Hamlet« am Landestheater Niederösterreich gewann den Nestroy-Preis als Beste Bundesländer-Aufführung, 2020 inszenierte er dort »Othello« von Shakespeare. Zuletzt inszenierte er am Theater Dortmund »Onkel Wanja«.

EN Leigh has invited Jay and Ruth to his home for a glass of wine. Rehearsals begin the following day, and Ruth, the young female author of a highly acclaimed play about a British monarchist who carries out a politically motivated massacre in Northern Ireland, is to meet Jay, the Oscar-winning actor Leigh has managed to secure for the lead role in the production he will direct. While the two men agree that female voices should be given more space in the theater, that »the industry« is systemically misogynistic and racist, and that white, old cis-men should finally shut up, Jay, despite all his eagerness to be politically correct, confides in Leigh and asks him a hypothetical question that clearly crosses a line.

When Ruth finally shows up, Jay and she are initially thrilled with each other. Jay has even sent her play to Quentin Tarantino. But an in-depth conversation about the content of the play and the oh so important history of the political conflict in Northern Ireland suddenly raises deep questions about »real« identity and the right to speak. The project suddenly seems in danger. Even though Leigh tries to make peace, he can't help but share Jay's earlier misstep with Ruth. When Ruth grabs her cell phone and threatens to tweet, the balance of power shifts for good.

In his bitterly wicked comedy, David Ireland addresses the contradictions that arise when socio-political struggles for more participation in the cultural scene are shamelessly instrumentalized for a barely concealed abuse of power. Are our utterances to be judged regardless of context? Can there be a discrepancy between what we think privately and our public image? And is anyone ready to sacrifice their individual advancement to the pursuit of a fairer, more respectful (theatre) world?

Rikki Henry, born in London, studied filmmaking and performing arts, and lives in Berlin these days. He was an assistant director at the Vic Theatre in London, at the Théâtre des Bouffes du Nord in Paris with Peter Brook and at the National Theatre in London. His production of Shakespeare's »Hamlet« at the Landestheater Niederösterreich won the Nestroy Prize for the »Beste Bundesländer-Aufführung«, and in 2020 he staged Shakespeare's »Othello« there. Most recently, he staged »Uncle Vanya« at the Dortmund Theatre.

Bühne / Kostüme Ulla Willis

Musik / Sounddesign Benjamin Osborn

Dramaturgie Elisa Leroy

Premiere April 2024

Gefördert im Programm Zero der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen von »Studio als Labor für klimaneutrale Theaterpraxis«. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Enjoy Schatz

von Jovana Reisinger

Regie: Sarah Kohm

DE Es ist nicht leicht, als erfolgreiche Schriftstellerin ernst genommen zu werden. Vor allem, wenn man gerne trägt, was einem gefällt, lange Nägel hat und Glamour lebt. Man soll am besten bitte über das Frausein schreiben und sich dann brav anhören, dass man thematisch so begrenzt ist. Je weiblicher man aussieht, umso unwahrscheinlicher wirkt der schriftstellerische Erfolg. Ähnlich wie sexuelle Selbstbestimmung scheint man durch eine bestimmte Form von Weiblichkeit auch die künstlerische Legitimität aufzugeben. Erfolgreich im Beruf zu sein hilft beim Dating-Leben auch nicht: Zu viel Erfolg macht die Schriftstellerin als Frau verdächtig. Dabei sichert der Beruf nicht einmal so ab, dass man sich der Attraktion der wirtschaftlichen Abhängigkeit von einem Ehemann komplett entziehen könnte.

»Enjoy Schatz« verfolgt die Erschaffung der Schriftstellerin durch sich selbst über vier Jahreszeiten hinweg – von den Hormon-Höhen des Frühlings über die Sommerschwere, die Melancholie des Herbstes und die emotionale Kälte des Winters. Dabei ist von Anfang an nicht klar, wer Schöpferin und wer Geschöpf ist, welche Schriftstellerin hier zwischen Schmetterlingen im Bauch und Liebeskummer, Buchpremiere mit Austern und nächtlichem Busfahren hin- und herpendelt. Ist es möglich, sich künstlerisch und sexuell selbst zu erschaffen, zu anderen und sich selbst aufrichtig zu sagen: »Enjoy, Schatz!«?

In Sarah Kohms zweiter Inszenierung an der Schaubühne nach »Erinnerung eines Mädchens« von Annie Ernaux steigt, wie die Venus, die Schriftstellerin aus der Muschel. Zwischen Künstlerin, Frau und Kunstfigur lernt sie zu performen, präsentieren und posieren. Zum Glück bleibt am Ende keine, wo sie ist, und die Bilder von Frau und Künstlerin treten in einen Prozess der ständigen, freudigen Verwandlung.

EN It is not easy to be taken seriously as a successful writer. Especially if you want to wear what you like, have long fingernails and embody glamour. It is best to write about being a woman and then to politely listen to remarks about your narrow range of material. The more feminine you appear, the less likely your success as a writer seems. It appears that adopting a certain type of femininity makes you forego any form of artistic legitimacy, much like sexual self-determination. Having a successful career is also detrimental to a successful dating life: too many achievements as a writer call into question your credentials as a woman. And the occupation does not even provide enough security for you to completely dodge the temptation of becoming economically dependent on a husband. »Enjoy Schatz« traces the writer's creation of herself across four seasons — from the hormonal highs of spring to the indolence of summer, the melancholy of autumn and the emotional deep freeze of winter. It is not clear from the beginning exactly who the creator is and who the creation; who the writer is who oscillates between butterflies in her stomach and heartache, book premieres with oysters and still using the bus instead of a cab. Is it possible to create yourself artistically and sexually and to say with sincerity to both others and yourself, »Enjoy, darling!«?

In Sarah Kohm's second production at the Schaubühne following »A Girl's Story« by Annie Ernaux, the writer rises Venus-like from the shell that she herself wrote. Between woman, artist and persona, she learns to perform, present and pose. Fortunately, in the end, no-one remains where they started and the images of the woman and artist enter into a process of constant, joyful transformation.

Bühne / Kostüme	Lena Marie Emrich
Dramaturgie	Elisa Leroy
Premiere	Juni 2024

Ensemble

DE Das Schaubühnen-Ensemble hat viele versteckte Talente. Im Studio wird es Musikalisches, Textliches und Spielerisches präsentieren, Experimente und Entdeckungen, die sich aus der gemeinsamen Arbeit an Produktionen entwickeln, eigene kreative Arbeiten und kollektive Projekte.

EN The members of the Schaubühne ensemble have many talents. In the Studio, they will showcase musical, textual and performative elements and present discoveries that have developed out of working together on productions as well as their own creative work and joint projects.

Harry Hases Late Night

»Menschen, Mimen, Melodien«

von Holger Bülow, Jenny König und David Ruland
mit Harry Hase und Gästen

DE Auch in der zweiten Hälfte der Spielzeit führt Harry Hase das Publikum durch eine Revue voller Überraschungen: Ein Stargast aus dem Ensemble gibt unter Harrys einfühlsamer Moderation Geheimnisse preis und muss sich am Spieltisch bewähren. Und zumindest dieser Abend ist ein Wunschkonzert, gespielt von Ensemblemitgliedern und Schaubühnen-Band Les Beamte Uhse.

EN In the second part of the season, as well, Harry Hase will be leading the audience through a revue packed with surprises: a star guest from the ensemble will reveal secrets under Harry's empathetic probing and must prove themselves at the gaming table. And even if life is not a picnic, this evening is, with music played by members of the ensemble and the Schaubühne band Les Beamte Uhse.

BUCCI × {(·~·)}

von Lynn Takeo Musiol und Gästen

So chaotic.

So vanilla.

So BUCCI.

DE Being BUCCI is a thing. Kids, die in den Nullerjahren mit Durstlöschern vor dem Fernseher hockten, und anderen bei Bildungs- und Fernreisen zuguckten, so richtig regular schmegular, wissen das. Bist du BUCCI, sagst du 2024 in einer ausgezehrten Großstadt in etwa sowas: Ich bin endlich high culture, aber die Welt ist noch beschissener als vorher. Oder: UBER ist wie Kutsche fahren: besonders. Oder: I am deeply seduced bei my rich friends resting, dear. Du weißt, jede opulente Party fängt mit einer Einladung an, die kriegt nicht jede_r, sorry, dear.

Die neue Reihe BUCCI × {(·~·)} von Lynn Takeo Musiol versteht sich als eine beharrende Auftaktbewegung, Kraft eines Begehrens, working class-Herkünfte, Künste und Identitäten zu navigieren. Wir hoffen auf weird talks, DIY-Cosiness, ökologische Intimitäten und die Kraft des Butch-Cuts.

Mit Gästen aus Kunst, Wissenschaft und Gesellschaft spricht, liest und performt Lynn Takeo Musiol ab Januar regelmäßig im Studio der Schaubühne.

EN Being BUCCI is a thing. Kids who sat in front of the TV in the noughties guzzling sodas and watching others on educational or long-distance trips, totally regular schmegular, know that. If you're BUCCI, in 2024 you'll say something like this in a depleted big city: I'm finally high culture, but the world is even shittier than before. Or: UBER is like riding in a carriage: special. Or: I'm deeply seduced by my rich friends resting, sweetie. You know, every lavish party starts with an invite and they're not for everyone, sorry not-sorry.

The new series BUCCI × {(·~·)} by Lynn Takeo Musiol identifies as a constant start-up movement that aims to navigate working class origins, various arts and identities by sheer force of desire. We're hoping to have weird talks, DIY cosiness, ecological intimacies and the power of the butch cut.

From January onwards, Lynn Takeo Musiol will be speaking, reading and performing regularly with guests from the arts, science and society in the Schaubühne Studio.

Gefördert im Programm Zero der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen von »Studio als Labor für klimaneutrale Theaterpraxis«. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Klassenzimmer

»Woher kommst du wirklich?«

Vanessa Vu im Gespräch
mit ihren Gästen

DE Die Frage nach der Herkunft beantworten die meisten geografisch – aber ist es wirklich der Ort, der uns prägt? Die wenigsten erzählen auf die Frage »Woher kommst du?« von ihrer kleinen Wohnung, von den arbeitslosen Eltern, von Kleidern oder Worten, an denen alle sofort ablesen konnten, aus welchen Verhältnissen man kommt. Warum tun wir uns so schwer damit, Kapitalverhältnisse zu benennen und auch aus dieser Perspektive unser Miteinander neu zu bewerten, vielleicht zu justieren? In der monatlich stattfindenden Gesprächsreihe geht die Journalistin Vanessa Vu dieser Frage nach. Sie nähert sich über Lebensgeschichten den verschiedenen Milieus dieses Landes, erkundet ihre unbesprochenen Winkel, stellt sie einander gegenüber und versucht, sich dadurch auch selbst besser zu erkennen.

Auch in der neuen Spielzeit lädt Vanessa Vu wieder zum Austausch in ihr damaliges Kinderzimmer: Stockbett, Matratze, Röhrenfernseher und viel Plastik – nach einer langen Zeit im Asylbewerber_innenheim war dies der Beginn eines sozialen Aufstiegs.

EN Most people answer questions about their origins geographically—but is it really the place that shapes us? When asked »Where do you come from?«, very few mention the small apartment, unemployed parents or clothes and vocabulary that immediately reveal to everyone what kind of background they are from. Why do we find it so difficult to address financial circumstances and to re-evaluate and perhaps readjust our relationships with each other from this point of view? This monthly series of talks, the journalist Vanessa Vu tackles this question and takes a closer look at the various social milieus of this country via life stories—exploring their undiscussed niches, comparing and contrasting them—and tries to perhaps come to understand herself a little better as a result.

Journalist Vanessa Vu invites you to exchange ideas in her childhood bedroom with its bunk bed, mattress, old cathode ray tube TV and lots of plastic—after spending a long time in an asylum seekers' hostel, this signalled the beginning of a social ascension.

Gefördert von Fondament

DE Das Studio der Schaubühne bietet Raum für Inszenierungen von Künstler_innen des Hauses und Gäste, für bekannte und neue Diskursreihen und für von unserem Ensemble gestaltete Formate. Dabei stehen neben ungewöhnlichen künstlerischen Formen und Themen auch zukunftsweisende Produktionsweisen im Zentrum: In der Spielzeit 2023/24 wird das Studio zum »Labor für klimaneutrale Theaterpraxis« und erprobt im Rahmen der Förderung des Programms Zero der Kulturstiftung des Bundes, anhand von zwei Inszenierungen und einer Veranstaltungsreihe, wie man im Theater klimaneutral produzieren und spielen kann. Dabei bleibt immer auch Raum für Überraschungen und Ungeplantes. Das Studio wird unterstützt von den Freunden der Schaubühne am Lehniner Platz e. V.

EN The studio of the Schaubühne offers space for productions by artists of the company and guests, for familiar and new discourse series and for formats designed by our ensemble. In addition to unusual artistic forms and themes, the focus is also on forward-looking ways of production: In the 2023/24 season, the Studio will become a »laboratory for climate-neutral theater practice« and, within the framework of funding from the programme Zero of the German Federal Cultural Foundation, will test how two productions and a series can be produced and performed in a climate-neutral way. There is always room for surprises and the unplanned. The Studio is supported by the Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e. V.

Die Jugend ist selbstzerstörerisch.*
*aus: »Hamlet«



Streitraum

»Macht, Gewalt, Widerstand«

Carolin Emcke im Gespräch
mit ihren Gästen

DE Kann Gewalt legitim sein? Und wenn ja, wo verlaufen die Grenzen ihrer Legitimität? Wessen Gewalt, wessen Schmerz, wessen Zerstörungen werden wahrgenommen und wessen nicht? Wie ließe sich Gewaltprävention im privaten wie öffentlichen Raum denken? Und wie erfolgreich kann gewaltloser Widerstand sein?

Nicht zuletzt durch den russischen Krieg in der Ukraine und den Angriff der Hamas auf Israel ist die Frage, wie sich Schutz denken lässt, wie Aggressoren gestoppt werden können, aber auch wie eine militärische (und nukleare) Eskalation verhindert werden kann, tief in unsere Gesellschaft gedrungen und beunruhigt uns. Wie berechtigt und notwendig ist militärische Verteidigungsfähigkeit, wo sind ihre Grenzen, welche politischen Perspektiven fehlen?

Aber auch andere Phänomene machen die Frage nach der Legitimität von Gewalt und Gegen-Gewalt drängend: allen voran die Klimakatastrophe und die Proteste dagegen. In der Öffentlichkeit dominieren zuletzt die Versuche, die Klimabewegung und ihre verschiedenen Formen des zivilen Ungehorsams zu dämonisieren und kriminalisieren – aber wie viel Gewalt, wie viele Gesetzesverstöße gibt es auch auf Seiten der fossilen Industrie?

Der Streitraum ist eine monatliche Diskussionsveranstaltung und wird seit 2004 von der Publizistin und Autorin Carolin Emcke an der Schaubühne moderiert und kuratiert. Eingeladen werden Wissenschaftler_innen, Autor_innen, Politiker_innen, Künstler_innen und andere Personen des öffentlichen Lebens. Der Streitraum behandelt in jeder Spielzeit ein anderes Thema.

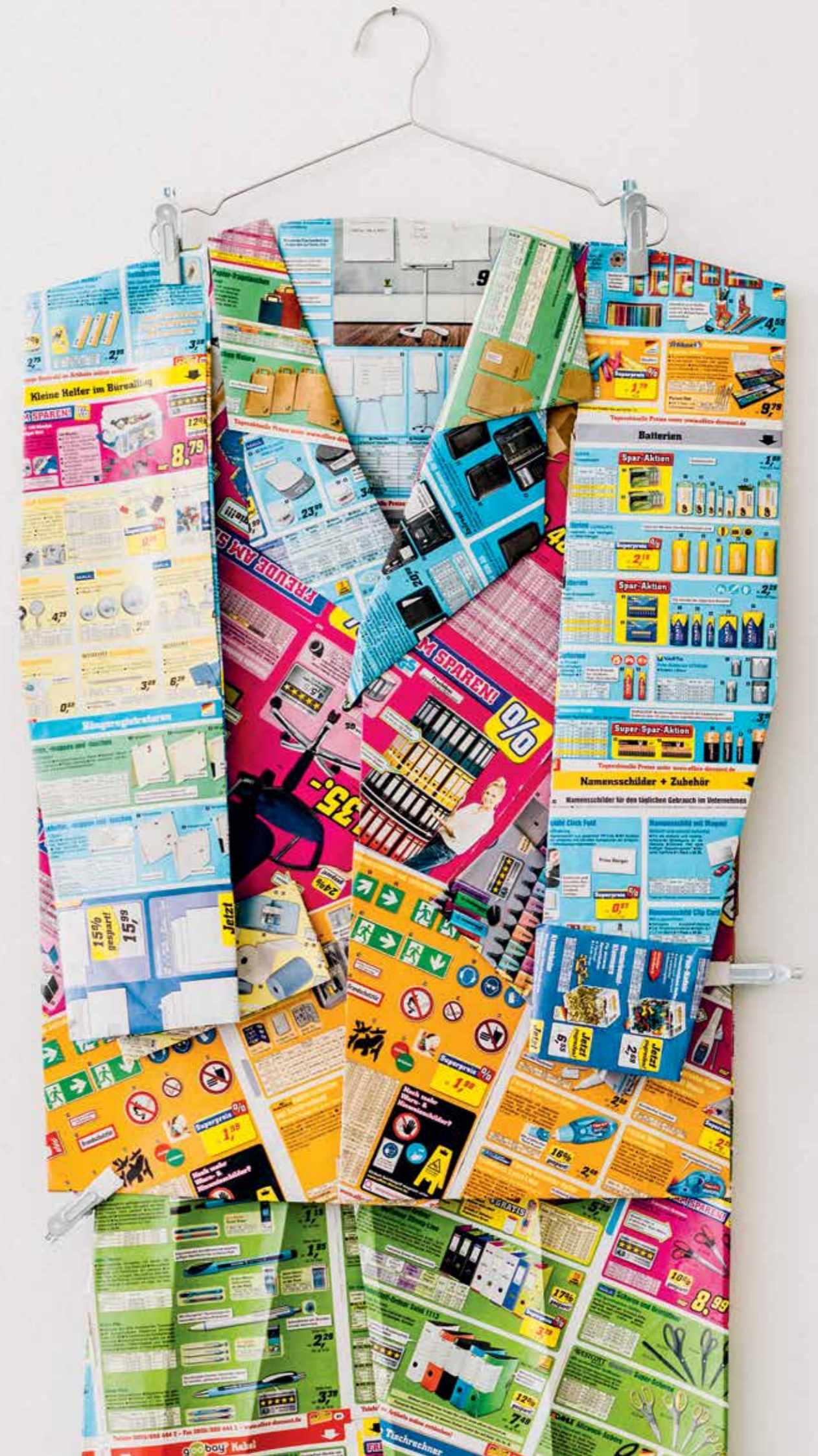
EN Can violence ever be legitimate? And if so, what are the limits to its legitimacy? Whose violence, whose pain, whose destructions are acknowledged and whose are not? How can the prevention of violence be conceived in both private and public spheres? And how successful can non-violent resistance be?

Not least because of the Russian war in Ukraine and the Hamas attack on Israel, our society is currently deeply conscious of and concerned about the question of how protection can be secured and aggressors stopped, but also how a military (and nuclear) escalation can be prevented. How justified and necessary is the capability for military defence? What are its limitations and which political perspectives are missing?

Other issues also bring a sense of urgency to questions about the legitimacy of violence and counter-violence: above all the climate catastrophe and the protests against it. Public life has recently been dominated by attempts to demonise and criminalise the climate movement and its various forms of civil disobedience – but how much violence and how many violations of the law have also been carried out on behalf of the fossil fuel industry?

Streitraum is a monthly discussion series that has been moderated and curated at the Schaubühne by publicist and author Carolin Emcke since 2004. Scientists, writers, politicians, artists and other public figures are invited to join the discussion. The Streitraum focuses on a new topic every season.

Webseite	www.carolin-emcke.de
Medienpartner	taz. Die Tageszeitung, der Freitag
Instagram	@emckecarolin
Twitter	@C_Emcke, #streitraum
Mastodon	@CEmcke@mastodon.social
Gefördert durch die Bundeszentrale für politische Bildung	



Und morgen ist das Neue schon wieder das Alte.*
*aus: »Professor Bernhardt«

Wir sind nicht allein

Ein Gespräch über vererbte Traumata, lautes Schweigen und Heilung mit dem Autor und Regisseur Falk Richter und der Traumatherapeutin Galit Atlas

Schaubühne Galit, wenn man liest, wie Sie in Ihrem Buch »Emotionales Erbe« selbiges bei Ihren Patient_innen analysieren, kommt man zu einem beängstigenden Schluss: Wir sind nicht allein. Selbst jetzt, da wir hier als Individuen miteinander sprechen, sind unsere Eltern anwesend, unsere Großeltern. Wir tragen das Erbe unserer Vorfahren in uns, die uns aufgezogen haben, ja selbst von Menschen aus einer noch früheren Vergangenheit, von denen wir nichts wissen. Wie gehen Sie mit dieser Erkenntnis um, was bedeutet das genau?

Ich hatte nie das Gefühl, wirklich allein mit meinen Patient_innen zu sein. Immer waren auch ihre Eltern und Großeltern anwesend.

Galit Atlas In der Anfangszeit meiner Tätigkeit als Psychoanalytikerin, hatte ich nie das Gefühl, wirklich allein mit meinen Patient_innen zu sein. Immer waren auch ihre Eltern und Großeltern anwesend. Früher war der therapeutische Ansatz der, dass man die Menschen immer nur fragte, was ihnen angetan wurde, was ihnen zugestoßen ist. Jetzt aber erweitern wir diese Frage, wir ersetzen sie nicht. Wir fragen auch, was ihren Eltern und Großeltern zugestoßen ist, das sie zu denen gemacht hat, die sie sind. Beim Konzept des emotionalen Erbes geht es darum, welche Emotionen und vor allem traumatischen Erlebnisse – Erfahrungen, die zu verarbeiten die vorangegangenen Generationen nicht die Fähigkeit oder das Privileg hatten – von Generation zu Generation weitergegeben wurden und die unsere Psyche und unsere Körper für unsere eigenen Erfahrungen halten.

SB Gibt es typische Momente, in denen Menschen zu Ihnen kommen und der Sache auf den Grund gehen wollen? Zum Beispiel, wenn sie in einer Lebenskrise stecken oder an einem Wendepunkt ihres Lebens angekommen sind?

GA Die meisten Menschen beginnen nicht in erster Linie eine Therapie, um ihr emotionales Erbe zu ergründen. Aber hat man dieses Konzept einmal verstanden, gibt es eine Art Aha-Erlebnis, man denkt: »Da gibt es Dinge, die ich nie miteinander in Verbindung gebracht habe.« Und genau darum geht es beim Ergründen des eigenen emotionalen Erbes: Verbindungen herzustellen. Ein Trauma erschüttert uns, kann uns zerbrechen. Erzeugt Fragmentierung. Der Heilungsprozess bedeutet, Verbindungen herzustellen. Als ich Ihr Stück »The Silence« las, Falk, dachte ich darüber nach, wie man Verbindungen zwischen bestimmten Ereignissen aus der Familienvergangenheit und ihren Emotionen und Verhaltensmustern aus der Gegenwart herstellen kann. Wenn ich zum Beispiel mit Patient_innen arbeite, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, stelle ich oft fest, dass sie mit Verdrängung reagieren, interessanterweise vor allem Männer. Verdrängung bedeutet nicht unbedingt, dass man etwas einfach vergisst. Es bedeutet, dass man mit einem Ereignis eine Emotion verbindet, die im Grunde gar nichts damit zu tun hat. Heilungsarbeit bedeutet, neue Verbindungen herzustellen, darüber nachzudenken, wie sich ein Ereignis auf etwas anderes auswirkt, wie eine Emotion mit einem schmerzhaften Ereignis verbunden ist.

Ein Trauma erschüttert uns, kann uns zerbrechen. Erzeugt Fragmentierung. Der Heilungsprozess bedeutet, neue Verbindungen herzustellen.

Falk Richter Ich glaube, in meiner Familie gab es dieses Schweigen, das ich in meinem Stück »The Silence« untersuche, weil es meinen Eltern nicht möglich war, für bestimmte traumatisierende Erfahrungen, die sie als Kinder und Jugendliche gemacht haben, eine Sprache zu finden. Wie spricht man über Kriegserfahrungen? Wie spricht man darüber, dass man den eigenen Bruder auf der Flucht hat erfrieren sehen? Selbst heute finden wir kaum Worte für das, was Menschen in den aktuellen militärischen Konflikten an Leid erfahren. Mein Vater ist 1926 geboren und wurde als letzte und jüngste Gruppe junger Männer 1944 mit damals knapp 18 Jahren aus dem Gymnasium direkt an die Front in den Kriegseinsatz geschickt. Ähnlich wie heute junge Männer aus ihrem Leben als Zivilisten plötzlich in den Russland-Ukraine-Krieg abkommandiert werden und sich da zurechtfinden müssen. Einerseits war mein Vater ein Opfer, doch während des Kriegs ist er auch zum Täter geworden und hat – wie die meisten Soldaten im Kriegseinsatz – Menschen getötet. Er hat die Sprengung einer

Wie spricht man darüber, dass man den eigenen Bruder auf der Flucht hat erfrieren sehen? Selbst heute finden wir kaum Worte für das, was Menschen in den aktuellen militärischen Konflikten an Leid erfahren.

Brücke miterlebt, auf der sich Zivilist_innen befanden, die vor seinen Augen starben. Ich war bei meinem Vater, als er mit 80 nach einem Herzinfarkt aus dem Koma erwachte. Und seine ersten Worte waren: »Da sind Menschen, sie leben noch, aber sie brennen und versuchen wegzurennen!« Er durchlebte also diesen Moment aus dem Krieg erneut. Mein Vater hatte noch nie davon erzählt, und plötzlich sah ich ihn in einem Zustand der Angst und Beklemmung, den ich nachvollziehen konnte. Damals war ich schon 40 und wohnte und arbeitete als Autor und Regisseur in Berlin. Ich fragte mich, warum ich ab und an nachts Angstat-tacken hatte, die, so schien es mir, eigentlich nichts mit mir zu tun hatten, und plötzlich konnte ich sie der Geschichte meines Vaters zuordnen. Dass mein Vater irgendwann anfang, von seinen Kriegserlebnissen zu erzählen, half mir, auch meine eigenen Gefühle einordnen zu können. Manchmal denke ich, dass meine Eltern, solange sie noch ihren normalen Alltag bewältigen mussten, nicht darüber reden konnten. Therapie haben sie, wie viele ihrer Altersgenoss_innen, abgelehnt. Das war in ihren Augen etwas für »Verrückte«, zu der Gruppe wollten sie nicht dazugehören. Erst später, als sie nicht mehr arbeiteten, konnten sie sich öffnen. Meine Mutter berichtete mir, dass mein Vater in hohem Alter sehr oft mit albraumhaften Erinnerungen aus seiner Zeit als Soldat nachts aufwachte.

Ich fragte mich, warum ich ab und an nachts Angstat-tacken hatte, die, so schien es mir, eigentlich nichts mit mir zu tun hatten, und plötzlich konnte ich sie der Geschichte meines Vaters zuordnen.



GA Ja, weil er von seinen Erinnerungen verfolgt wurde. In meinem Buch schreibe ich über Geister, über unausgesprochene Dinge. Wir tragen die Geister des Ungesagten und Unausprechlichen in uns und werden von verdrängten Erinnerungen heimgesucht. Ein Kleinkind, das nicht real beerdigt wurde, muss emotional beerdigt werden. Wenn Sie über Ihren Vater sprechen, brechen Sie die Dichotomie zwischen Opfer und Täter auf. Er war sowohl Täter als auch Opfer. Zwischen Opfern und Tätern besteht eine interessante Dialektik. Wenn wir eine Unterteilung in »gut« und »böse« vornehmen, heißt das, dass wir uns eines Teils unseres Selbst entledigen müssen. Wenn wir nur gut sind, müssen wir das Schlechte loswerden. Wenn wir nur böse sind, müssen wir alles Gute negieren. Menschen, die zu Täter_innen werden, können auch Opfer ihrer Taten werden.

Wir tragen die Geister des Ungesagten und Unausprechlichen in uns und werden von verdrängten Erinnerungen heimgesucht.

SB Unterscheiden Sie bei Ihrer Arbeit nicht zwischen dem Trauma eines Opfers und dem eines Täters beziehungsweise einer Täterin?

GA Nein. Meine Aufgabe als Psychoanalytikerin ist es, genau hinzuschauen und zu berücksichtigen, dass wir beides in uns tragen können. Denn wenn wir nicht akzeptieren, dass wir als Menschen auch das Böse in uns tragen, müssen wir es auf andere projizieren – und natürlich tun wir das gerne, weil sich niemand gern für seine schlechten Seiten schämt. Die Scham zu überwinden, ist ein wichtiges Konzept, über das wir reden müssen. Wenn wir unsere Scham darüber, etwas Böses getan zu haben, nicht anerkennen, ebenso wenig wie unsere Schlechtigkeit als Menschen, berauben wir uns der Komplexität menschlicher Erfahrung. Wenn wir unsere eigene Schlechtigkeit nicht anerkennen, leben wir sie woanders aus. Und ich denke, es ist klar, dass genau das zurzeit in vielen Teilen der Welt passiert.

SB Das Wort »Trauma« begegnet uns oft im täglichen Leben. Ihr Buch beginnt mit der Feststellung, dass jede Familie die Geschichte eines Traumas in sich trägt. Du, Falk, stammst aus einer »normalen« westdeutschen Familie, und die Geschichte der Traumatisierungen deiner Eltern beweist, dass dieser Satz stimmt. Arbeiten Sie, Galit, mit einer bestimmten Definition von Trauma? Gibt es in ihren Augen eine »Hierarchie« der Traumata?

GA Es ist schwierig, zu definieren, was genau ein Trauma ist, und es ist individuell verschieden. Es kann sein, dass zwei Menschen das Gleiche mitmachen, es aber auf unterschiedliche Weise erleben. Um es auf den kleinsten Nenner zu bringen, würde ich sagen, ein Trauma hat mit der Fähigkeit der Psyche und des Körpers zu tun, Schmerzen zu ertragen. Ein Schmerz, der zu überwältigend ist, um ihn zu ertragen, wird traumatisch.

Ein Trauma hat mit der Fähigkeit der Psyche und des Körpers zu tun, Schmerzen zu ertragen. Ein Schmerz, der zu überwältigend ist, um ihn zu ertragen, wird traumatisch.

FR Was passiert genau, wenn ein Schmerz zu überwältigend wird?

GA Dann koppeln sich Körper und Psyche voneinander ab, damit man den Schmerz nicht spürt. Es kommt zu einem Bruch, wir sehen uns plötzlich von außen, sind nicht mehr im Augenblick präsent. Es gibt eine Diskrepanz zwischen Gefühlen und Gedanken. Das gehört zu unserem physischen wie auch emotionalen Abwehrmechanismus. In meinem Buch nenne ich diese Art von Diskrepanz »Geheimnisse, die wir vor uns selbst haben«. Damit vermeiden wir Schmerz. Unterdrücken, Leugnen, Omnipotenz sind Abwehrmechanismen, um dem Schmerz die Macht zu rauben, uns zu zerstören.

SB Für uns Laien: Wie funktioniert die Weitergabe von Erfahrungen? Es gibt einerseits die physische, genetische Dimension. Aber wenn ich euch, Galit und Falk, zuhöre, scheint die Vererbung darüber hinaus auch über etwas Nicht-Physisches zu erfolgen, nämlich durch Schweigen. Ein Trauma scheint nicht nur durch das weitergegeben zu werden, was Eltern sagen, sondern auch durch das, was sie nicht sagen, oder was ihre Körpersprache in anderer Form »sagt«, richtig?

GA Gefühle werden auf mehreren Wegen vererbt. Auf der Ebene der Epigenetik untersuchen wir die Veränderung der Genexpression von einer Generation zur nächsten, die wiederum von der psychologischen Umgebung beeinflusst wird. Der Schwerpunkt meiner Forschung liegt auf Bindung. Bei der Bindung ist die körperliche Emotion mit einem Ereignis aus der Vergangenheit verbunden, und wir versuchen, diese Verbindungen herzustellen,

Erst wenn sich der Geist wieder erinnert, kann der Körper vergessen.

zum Beispiel, wenn jemand mit Klaustrophobie zu mir in die Therapie kommt und wir herausfinden, dass ein_e Vorfahr_in lebendig begraben wurde. In meiner Arbeit versuche ich zu verstehen, wie die Traumata unserer Vorfahr_innen durch Bindung im Körper bewahrt und übertragen werden. Denn erst wenn sich der Geist wieder erinnert, kann der Körper vergessen. Wenn Schweigen herrscht, muss der Körper die Erinnerung weitertragen. Sie wird von den Eltern durch Bindung an das Kind weitergegeben. Meine Arbeit basiert auf Erkenntnissen der Kleinkindforschung. Kleinkinder und Eltern kommunizieren ständig miteinander, auch wenn sie es selbst nicht merken. Bindung ist der Faktor, der dem Kind das Überleben ermöglicht. Wir fühlen und reagieren nicht nur auf das, was gesagt wird. Tatsächlich bemerken wir auch das Ungesagte und reagieren darauf. Wir registrieren die Lücken, das Schweigen, die Auslassungen genauso stark wie das Gesagte. Schweigen kann mitunter sehr laut sein.

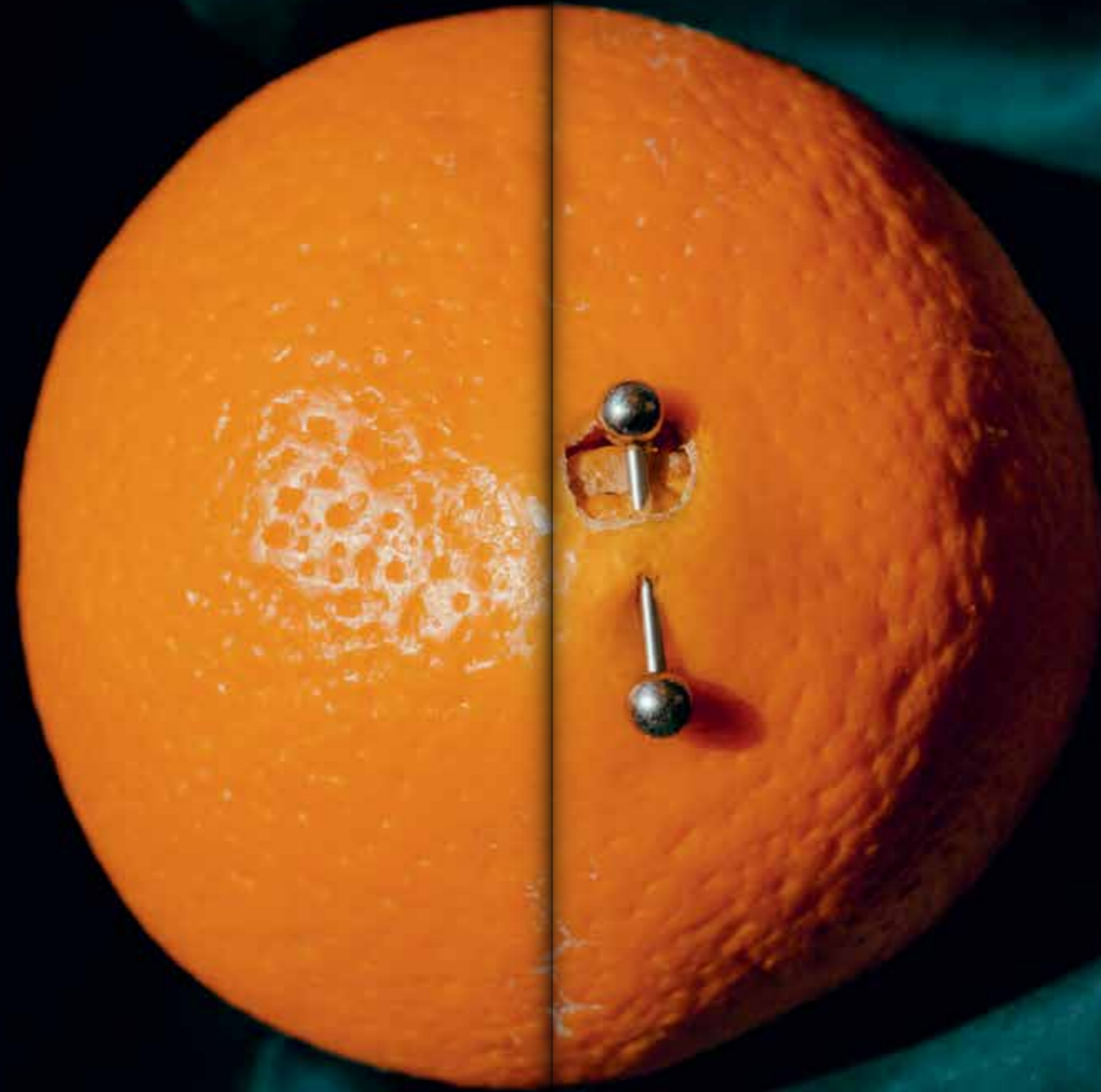
Wir fühlen und reagieren nicht nur auf das, was gesagt wird. Tatsächlich bemerken wir auch das Ungesagte und reagieren darauf. Wir registrieren die Lücken, das Schweigen, die Auslassungen genauso stark wie das Gesagte. Schweigen kann mitunter sehr laut sein.

FR »In meiner Familie wurde unentwegt geredet, und doch war all das Reden wie ein GROSSES SCHWEIGEN und dieses Schweigen konnte unerträglich laut werden«, heißt es in meinem Stück »The Silence«. Als ich Ihr Buch gelesen habe, fühlte ich mich als Autor moralisch ermächtigt, dass es in der Tat in Ordnung und sogar wichtig ist, das Schweigen in meiner Familie zu brechen. Mit einem Freund, dem Schriftsteller Édouard Louis, habe ich mich darüber unterhalten, wie es uns als Autoren möglich ist, diese Scham zu durchbrechen, die wir seit frühester Kindheit anerzogen bekommen haben. Die Scham, Verwundungen und Verletzungen öffentlich zu machen. Wir sind aufgewachsen mit der verinnerlichten

Anweisung, mit Außenstehenden nicht darüber zu sprechen, was sich innerhalb der Familie abspielt, die Autorität des Vaters nicht anzuzweifeln, den Eltern nicht zu viele Fragen zu stellen. So wuchsen vermutlich viele Kinder auf. Wir lernen, zu schweigen. Aber ich bin überzeugt, das Einzige, was uns voranbringt, ist, miteinander über das Unausgesprochene zu reden. Meine Mutter wuchs ohne Vater auf. Er war Polizist im dritten Reich gewesen und kam nach dem Krieg in russische Gefangenschaft. In unserer Familie wurde nie darüber gesprochen, was er in den Dreißigerjahren genau gemacht hat. Hatte er Jüdinnen und Juden, Homosexuelle, Kommunist_innen und unliebsame Künstler_innen zu Hause abgeholt und aufs Revier gebracht? War er an Massenerschießungen beteiligt? Hatte er Menschen zur Deportation auf die Bahnhöfe abgeführt? Oder hat er nur den Verkehr geregelt und Strafzettel geschrieben? Er hat nie über diese Zeit gesprochen. Er hat nie über seine Zeit in russischer Gefangenschaft gesprochen. Erst kurz vor seinem Tod sagte er zu meiner Mutter unter Tränen: »Der verdammte Krieg hat alles kaputtgemacht.« Das war das Einzige, was er über diese Zeit sagen konnte. Galit, Sie sprachen von Heilungsprozessen. Da dachte ich an die sehr besondere und komplexe israelisch-deutsche Beziehung. In den letzten Jahren sind viele Israelis nach Berlin gezogen, vor allem junge, progressive, queere Künstler_innen, die sich der intellektuellen Linken Israels zugehörig fühlen und eine sehr kritische Haltung gegenüber der aktuellen radikal rechten Regierung Netanyahus einnehmen. Sie bringen eine neue jüdisch-israelische Kultur mit nach Berlin. Meine Freundin Yael Ronen z. B. macht Theaterprojekte, in denen Israelis, Deutsche, Palästinenser_innen und Syrer_innen gemeinsam auf der Bühne stehen und über alte und neue Konflikte miteinander sprechen und letztlich auf sehr humorvolle und unterhaltsame Weise Traumabewältigung leisten und Heilungsprozesse einleiten. Ich würde sagen, viele Deutsche sind noch immer recht zögerlich, wenn es darum geht, sich mit Jüd_innen anzufreunden, weil sie Angst haben, sie könnten etwas Falsches sagen, oder weil sie sich schämen oder das Gefühl haben, sich ständig entschuldigen zu müssen. Aber wir müssen diese Schweige-Mauer durchbrechen, die uns davon abhält, Bindungen aufzubauen.

Wir haben die moralische Verantwortung, über Dinge zu reden.

GA Ja, das ist ein Heilungsprozess. Ich meine, dass es nicht nur okay ist, das Schweigen zu brechen, sondern dass wir darüber hinaus die moralische Verantwortung haben, über Dinge zu reden. So entsteht Heilung, Verzeihen, gegenseitiges Verständnis für die Komplexität des Anderen.



FR Mir scheint, dass die deutsche Gesellschaft und vor allem die Generation meiner Eltern keine emotionale Beziehung zu dem haben, was ihre Eltern im Krieg getan haben, was sie der jüdischen Bevölkerung in Deutschland angetan haben. Und selbst die heutigen Generationen haben meines Erachtens keine emotionale Beziehung zum Holocaust. Wir haben Gedenktage und bestimmte Phrasen, die Politiker_innen nicht müde werden zu wiederholen: »Nie wieder.« Aber es gibt keine emotionale Verbindung, auch nicht zu der Frage, wie sich Antisemitismus in der Realität äußert und wie denn dieses »Nie wieder« nun eigentlich genau gemeint sein soll. In meinen Augen wird nur abstrakt darüber geredet.

GA Wenn etwas abstrakt ist, geht es immer um Vorstellungen. Nicht um Menschen. Wenn einer Ihrer israelischen Freund_innen erzählt, was seiner Familie zugestoßen ist, wird es zu etwas Persönlichem, Menschlichem, zu menschlichem Schmerz, zu dem Sie eine emotionale Verbindung haben können, im Gegensatz zu der abstrakten Entmenschlichung, welche die Nazis betrieben haben.

SB Eine abstrakte Idee kann auch leicht missbraucht werden. Zum Beispiel haben rechte und extrem rechte Politiker_innen oft eine antisemitische Agenda. Viele geben aber aktuell vor, gegen Antisemitismus zu sein, und beziehen sich auf die deutsche Vergangenheit – während sie gleichzeitig eine rassistische Agenda verfolgen. Sie spielen Antisemitismus gegen antimuslimischen Rassismus aus.

GA Eine Mythologie der Vergangenheit kann in der Gegenwart missbraucht werden. Heutzutage missbrauchen radikale Kräfte überall auf der Welt Vergangenheitsmythen. Sie stellen sie grob vereinfacht dar, gut und böse. Worüber wir hier reden, ist Komplexität im Zusammenhang mit den Gefühlen von Menschen, nicht über Ideen und Ideologien.

Heutzutage missbrauchen radikale Kräfte überall auf der Welt Vergangenheitsmythen. Sie stellen sie grob vereinfacht dar, gut und böse.

FR In Deutschland war die jüdische Kultur bekanntermaßen so gut wie ausgelöscht. Doch jetzt bringen diese jungen Israelis die hebräische Kultur zurück nach Berlin, israelisches Essen, Feiertage, Rituale, hebräische Lieder, neue Literatur, neue komplexere Diskurse über den Nahostkonflikt. Ich

erinnere mich, wie ich mit einigen israelischen Freund_innen zum ersten Mal ein Wochenende verbrachte und ein paar von ihnen auf Hebräisch sangen. Diese Lieder haben mich tief berührt und mir wurde klar, wie weitgehend wir von der jüdischen Kultur entfremdet waren, weil unsere Vorfahren sie zerstört haben. Doch jetzt kommt sie mehr und mehr zurück.

SB Das erinnert mich an den Patienten in Ihrem Buch, Galit, der sagt, dass New York eine Stadt ist, wohin sich ambitionierte, traumatisierte Seelen flüchten und dort zusammenkommen. In Großstädten wie Berlin oder New York scheint Heilung einfacher möglich zu sein, weil sich Menschen dorthin geflüchtet haben, die neue Verbindungen eingehen wollen. Vielleicht ist ein urbanes, kosmopolitisches Umfeld in gewisser Weise freier von engen gesellschaftlichen Konstruktionen wie Scham und Dingen, über die zu schweigen gesellschaftlicher Konsens herrscht. Ihr beide habt von Scham gesprochen und davon, wie das Schweigen darüber gebrochen werden kann. Galit, mit Ihrem Buch verlassen Sie Ihr Therapiezimmer und erzählen die Geschichte Ihrer Patient_innen und auch Ihrer eigenen Familie. Und du, Falk, erzählst jetzt die Geschichte deiner Familie auf der Bühne. Wie wichtig ist das Geschichtenerzählen, das Finden einer neuen Sprache, als Gegenkraft zu Scham und Schweigen?

FR Ich spreche in meinem Stück »The Silence« über das ganz spezifische Schweigen in meiner Familie und lade das Publikum ein, ins Nachdenken über das Ungesagte, das Verdrängte, das Konfliktbeladene in der eigenen Familie zu kommen. Hinter dem Ungesagten verbergen sich die Dramen, die wir uns anschauen müssen, um über das Zerstörte in uns hinaus zu wachsen und in eine echte Verbindung miteinander zu kommen.

Ich lade das Publikum ein, ins Nachdenken über das Ungesagte, das Verdrängte, das Konfliktbeladene in der eigenen Familie zu kommen.

GA In meinem Buch lade ich die Leser_innen zu einem emotionalen Experiment ein: durch meine Therapiesitzungen und durch meine Familiengeschichte ihre eigene zu erkunden. Das schönste Kompliment ist für mich, wenn die Menschen sagen: »Mir kam es vor, als handelte dieses Buch von mir.« Und doch denke ich, Falk, dass wir, indem wir unsere jeweiligen Geschichten erzählen, noch immer etwas »Verbotenes« tun.

FR Ganz genau. Oft habe ich das Gefühl, etwas zu tun, das ich eigentlich nicht darf.

GA Dieses Gefühl habe ich sowohl als Autorin als auch als Therapeutin. Denn in einem klassischen Verständnis von Therapie gilt es als sehr kontrovers, als Therapeutin über seine eigenen Erfahrungen mit den Patient_innen im Therapiezimmer zu sprechen.

FR Das mochte ich besonders in Ihrem Buch, dass sie ihre eigenen Gefühle und persönlichen Assoziationen beschreiben, die Sie haben, während sie Ihren Patient_innen zuhören.

GA Ich versuche mithilfe meiner eigenen Gefühle die Patient_innen besser zu verstehen. Nochmals, es geht um das Herstellen von Verbindungen mit anderen, durch Geschichten.

Es geht um das Herstellen von Verbindungen mit anderen, durch Geschichten.

SB Im Buch schreiben Sie: »Research is me-search«. Und das Theater ist auf gewisse Weise ebenfalls eine Art Recherche und Ich-Suche, und zwar mit den Mitteln der Kunst.

GA Ja, absolut, das haben wir wohl beide gemeinsam. Falk, als ich las, was sie in »The Silence« über Ihre Familie erzählen, musste ich an »den identifizierten Patienten« denken, wie wir Analytiker_innen es nennen: Fast in jeder Familie gibt es ein solches Kind – könnte es sein, dass in Ihrer Familie Sie das sind?

FR (lacht) Absolut. Ich bin offensichtlich der Einzige in der Familie, der sich erlaubt, bestimmte Gefühle zuzulassen und auch über sie zu sprechen. Ich weiß nicht mehr, wann genau, jedenfalls hatte ich schon recht früh in meinem Leben dieses Gefühl, dass irgendetwas nicht stimmt.

GA Weil Sie etwas mit sich herumtragen. Der »identifizierte Patient« ist das Familienmitglied, dem unbewusst die Rolle zugeschrieben ist, die Probleme in der Familie in sich zu tragen und auszudrücken, die als Ganzes totgeschwiegen werden. Der oder die Patient_in wird entweder zum kranken Familienmitglied oder zu der Person, die für den Rest der Familie alles fühlt. Oft ist es die sensibelste Person. Manchmal ist es die am wenigsten traumatisierte, manchmal die kreativste Person. Die meisten Familien haben ein Mitglied, dem unbewusst diese Rolle zugeschrieben ist. Und in der

Regel sagen sie diesem Mitglied, auf das die Familie ihre Krankheit projiziert: »Oh, du bist krank. Was stimmt mit dir nicht?«

FR »Mit dir stimmt etwas nicht. Wovon redest du?« All diese Sätze, die man heute als »Gaslighting« bezeichnen würde, kenne ich zur Genüge. Ich glaube, mir war es möglich, über das emotionale Erbe meiner Familie zu sprechen, weil ich meine Kunst habe. Das Theater, das Schreiben, das sind für mich Räume, wo ich gewisse Dinge neu arrangieren kann. Oder wo ich Traumata thematisieren kann, ohne davon bedroht zu sein. Weil es eben auf der Bühne stattfindet. Und nicht in meinem Leben.

GA Sie sprechen es in einem Übergangsbereich an. Einem Raum zwischen ihnen und Nicht-ihnen. Einem dritten Ort.

SB Der hoffnungsvolle Aspekt eurer jeweiligen Arbeit – eine Sprache zu finden, Geschichten zu erzählen, sie mit anderen zu teilen und Verbindungen herzustellen, sei es in der Therapie oder im Theater –, besteht darin, dass ihr euch von den Kräften der Vergangenheit befreien könnt, die euch kontrollieren. Ihr könnt sozusagen die Geister, die euch heimsuchen, auch wieder austreiben. Ich frage mich, ob auch positive Erfahrungen vererbt werden können? Denn es ist ja auch noch nicht allzu lange her, dass über Traumata und ihre Vererbung geforscht wird. Könnte es, um die Sache optimistisch zu betrachten, also auch sein, dass wenn immer mehr Menschen ihre vererbten Traumata bearbeiten, es in Zukunft auch immer mehr resiliente Menschen mit einer anderen Genexpression oder besseren Bindungen gibt, die diese an künftige Generationen weitergeben?

Die Hoffnung liegt darin, einander Geschichten zu erzählen und Beziehungen einzugehen.

GA Mir gefällt, was Sie über Geister gesagt haben, und dazu fällt mir ein, im Judentum gibt es eine Tradition von Exorzismus. Dabei geht es nicht darum, die Geister zu vertreiben, sondern sie einzuladen: »Komm her, wer bist du? Ich möchte dich sehen.« Das ist so ziemlich das Gegenteil von: »Verschwinde!« oder »Ich schließe alle Türen und Fenster.« Denn dann wird der Geist einen weiterhin heimsuchen. Ich denke, man muss das Problem psychologisch angehen, eine Beziehung zum Geist aufbauen. Und seiner Geschichte zuhören. Die Hoffnung liegt darin, einander Geschichten zu erzählen und Beziehungen einzugehen. Ich glaube, selbst im Nahen Osten liegt die einzige Hoffnung,

die uns bleibt, bei jenen Israelis und Palästinenser_innen, die versuchen, sich zusammenzusetzen und sich Geschichten zu erzählen, um einander in der Geschichte der anderen wiederzufinden, den Schmerz der anderen anzuerkennen. Die Epigenetik ist tatsächlich hoffnungsvoll: Die Forschung zeigt, dass die Genexpression nicht nur durch negative Erfahrungen verändert werden kann, sondern auch durch positive Erfahrungen. Doch die Genexpression kann nur verändert werden, wenn es einen Heilungsprozess gibt. Natürlich glaube ich an die Wirksamkeit von Therapie, mehr noch, ich glaube, dass eine Therapie entscheidend ist. Aber manchmal reicht selbst eine Therapie nicht. Auch die physische und psychische Umgebung sind wichtig. Wir brauchen Räume und eine Kultur der Selbstreflexion, und solche schaffen Sie auch im Theater. Gerade um auch unsere dunklen Geschichten zu reflektieren, die persönlichen und kulturellen, stimmt's?

Das Gespräch führte Nils Haarmann.
Übersetzung aus dem Englischen von Monika Köpfer.

GALIT ATLAS ist Psychoanalytikerin und klinische Supervisorin. Sie unterrichtet, hält Vorträge und betreibt zudem eine Privatpraxis in Manhattan. Sie ist Fakultätsmitglied des New York University Postdoctoral Program in Psychotherapy & Psychoanalysis. Dr. Galit Atlas hat drei Fachbücher sowie zahlreiche Artikel veröffentlicht, die sich vor allem mit Gender und Sexualität befassen. Sie ist führend auf dem Gebiet der relationalen Psychoanalyse und wurde mit dem André Françoise Research Award und dem NADTA Research Award ausgezeichnet. Im Februar 2023 erschien ihr Buch »Emotionales Erbe. Eine Therapeutin, ihre Fälle und die Überwindung familiärer Traumata« auf Deutsch.

FALK RICHTER wurde 1969 in Hamburg geboren und arbeitete viele Jahre lang als Autor und Regisseur an der Schaubühne. Seitdem inszenierte er an zahlreichen deutschsprachigen und internationalen Theatern und wurde 2018 für seine Inszenierung »Am Königsweg« zum Regisseur des Jahres (Theater heute) gewählt. Seit der Spielzeit 2023/24 arbeitet er wieder regelmäßig an der Schaubühne.



Freundeskreis

DE Die Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e.V. wurden im Jahr 2000 mit dem Ziel gegründet, das Theater sowohl finanziell als auch ideell zu unterstützen. Aus der ehemals kleinen Schar von Theaterenthusiast_innen hat sich inzwischen ein Kreis von über 1.700 Mitgliedern und damit der größte Theaterfreundeskreis Berlins entwickelt.

Durch Mitgliedsbeiträge und Spenden werden zahlreiche Projekte der Schaubühne gefördert und somit das Theater in seiner künstlerischen Arbeit unterstützt.

Zu den wichtigsten Förderprojekten der vergangenen Jahre zählen der Umbau der Probebühne und des Globe, sowie die Umgestaltung des Kassensoyers. Zudem unterstützt der Freundeskreis seit 2022 die Wiedereröffnung des Studios mit einem Programmfokus auf junge Künstler_innen und der Möglichkeit des Austauschs für den Freundeskreis.

Die Freund_innen haben außerdem die Produktionen »Die Möwe« in der Regie von Thomas Ostermeier sowie Katie Mitchells Inszenierung »Orlando« unterstützt und fördern Gastspiele im Rahmen des FIND sowie die Theaterpädagogik.

Eine besondere Art der Zusammenarbeit zwischen Haus und Förderverein war die Solidarinitiative im Pandemiejahr 2021. Durch unterschiedliche Aktionen haben Ensemble und Freundeskreis über 100.000 Euro Spenden für freie Künstler_innen gesammelt und damit ganz konkret in dieser schwierigen Zeit helfen können.

Ab 2024 plant die Schaubühne mit Unterstützung des Freundeskreises ein Meilensteinprojekt für das Theater: Die Entwicklung der leerstehenden Fläche »Ku'damm 156«, gegenüber der Schaubühne, zu einem Prozebühnenzentrum und einer neuen Studio-Spielstätte.

Als Mitglied des Freundeskreises haben Sie die Möglichkeit hinter die Kulissen zu blicken und eine Produktion entstehen zu sehen: Von der inhaltlichen Einführung durch die Dramaturgie, über einen Probenbesuch bis zur Premierenfeier. Darüber hinaus tauscht sich der Freundeskreis regelmäßig mit der Theaterleitung aus und begleitet das Ensemble bei Auslandsgastspielen, in der Vergangenheit etwa nach Paris, New York, Mailand und Sarajewo.

Zudem können Sie als Mitglied bereits vor dem offiziellen Vorverkaufstart Karten kaufen und werden vorab über den Spielplan informiert. Junge Menschen bis einschließlich 27 Jahre zahlen einen ermäßigten Mitgliedsbeitrag. Neben Regel- und Fördermitgliedschaften bieten wir auch für Unternehmen die Möglichkeit einer Mitgliedschaft an.

EN The association Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e.V. (Friends of the Schaubühne) was founded in 2000 with the aim of supporting the theatre in both financial and non-financial ways. Beginning as a small group of theatre enthusiasts, the Friends has now developed into a circle of over 1,700 members, making it the largest theatre supporters group in Berlin.

The association's membership fees and donations fund a rich variety of Schaubühne projects and thereby support the artistic work of the theatre.

Some of the most significant projects funded by the Friends in recent years include the modification of the rehearsal stage, the Globe Theatre and the redesign of the box office foyer. Since 2022, the group has also supported the reopening of the Studio with its programme focusing on young artists and which presents an opportunity for exchanges with the association.

The Friends also helped make possible the production of »The Seagull« directed by Thomas Ostermeier, the production of Katie Mitchell's »Orlando«, as well as performances as part of the FIND and the theatre education.

The Schaubühne and the Friends pursued a special kind of cooperation with their solidarity initiative in the pandemic year of 2021. Through various campaigns, the theatre ensemble and the Friends raised over 100,000 Euros in donations for freelance artists and were thus able to offer concrete help during this difficult time.

From 2024, the Schaubühne is planning a milestone project for the theatre with the support of the Friends: the development of the vacant space »Ku'damm 156«, opposite to the Schaubühne, into a rehearsal stage center and a new studio space.

As a member of the Friends, you get to look behind the scenes and see a production being made: from the introduction through the dramaturgy, to a rehearsal visit and an invitation to the premiere party. In addition, the Friends regularly exchange ideas with the theatre management and accompanies the ensemble on guest performances abroad, in the past for example to Madrid, Paris, New York, Lyon, Milan and Sarajevo.

Friends receive prior information on the upcoming schedule and have the opportunity to buy tickets shortly before the official start of advance sales. Young people up to the age of 27 pay a reduced membership fee. In addition to regular and promotional memberships, we also offer companies the opportunity to become supporting members.

Theaterpädagogik

Die Theaterpädagogik der Schaubühne möchte allen Menschen die Möglichkeit geben, mit dem Theater in Kontakt zu kommen – ob als Zuschauende, Teilnehmende von Workshops oder Projekten, in Diskussionen oder Kooperationen. Wir öffnen die Türen der Schaubühne und laden Sie und Euch zur intensiven Auseinandersetzung mit unserem Haus und seinen Inszenierungen ein.

Vermittlung

Wenn Sie mit einer Gruppe von Schüler_innen, Studierenden, Kolleg_innen oder anderen Interessierten bei uns eine Vorstellung besuchen, haben Sie die Möglichkeit, einen vorbereitenden Workshop zu vereinbaren. In diesen vierstündigen Workshops für Gruppen ab zwölf Personen setzen wir uns mit den zentralen Konflikten und Themen der Inszenierung auseinander und probieren spielerisch verschiedene theatrale Mittel und Wirkungsweisen auf der Bühne aus. Mit geschärften Sinnen finden Sie einen eigenen Zugang zu der Produktion und den verhandelten Inhalten. Bei Interesse an einem Workshop mit Vorstellungsbesuch melden Sie sich gerne bei uns und wir suchen nach einem geeigneten Termin. Gerne beraten wir auch bei der Auswahl der Inszenierung. Der Workshop ist in Verbindung mit dem Vorstellungsbesuch kostenfrei.

Sie möchten gern an einem Workshop teilnehmen, aber haben keine Gruppe, mit der Sie kommen können? Regelmäßig bieten wir öffentliche Workshops an. In vier Stunden treten wir in einen intensiven Austausch und nehmen anhand von spielerischen Improvisationen die Themen und die Ästhetik einer unserer Inszenierungen genauer unter die Lupe. Vorerfahrung ist nicht nötig. Die Termine aktueller Workshops finden Sie im Spielplan und auf unserer Website. Tickets sind ab einer Woche vorher an der Kasse und online erhältlich.

Platz frei!

Das Theater kann wichtige Impulse und Denkanstöße geben und andere Perspektiven eröffnen. Theater öffnet Welten und erfüllt einen wichtigen Bildungsauftrag. Leider bleiben diese Welten oft denjenigen verschlossen, die weder die finanziellen Mittel noch den sozialen Hintergrund haben, um als junge Menschen Zugang zum Theater zu finden. Deshalb haben wir die Aktion »Platz frei!« ins Leben gerufen. Mit dieser monatlichen Aktion haben Jugendliche und junge Erwachsene bis 25 Jahre die Möglichkeit, kostenfrei Vorstellungen an der Schaubühne zu besuchen. Spendenwillige Theaterbesucher_innen können zu ausgewählten Vorstellungen ein zusätzliches

Ticket erwerben, das sie nicht selbst nutzen, sondern einem jungen Menschen zur Verfügung stellen.

Du möchtest ein »Platz frei!«-Ticket? Melde dich einfach unter theaterpaedagogik@schaubuehne.de an. Am Abend der Vorstellung kannst du außerdem an einer praktischen Stückeinführung mit der Theaterpädagogik teilnehmen. Hier kann man Hintergrundinformationen zur Inszenierung des Abends bekommen.

Weiterbildung

Im Rahmen der neuen Inszenierung von Stas Zhyrkov »Postkarten aus dem Osten«, wurde in dieser Spielzeit ein Weiterbildungsangebot für Pädagog_innen, Lehrer_innen und Multiplikator_innen angeboten. In seinem neuen Stück erkundet Stas Zhyrkov mit seinem Ensemble Ausprägungen von Kollaboration und Widerstand in Vergangenheit und Gegenwart und hinterfragt nationale Erinnerungskulturen. In der Weiterbildung ging es um eben diese Fragen nach Macht, Krieg und die diskursive Polarisierung von Themen gehen. Wie kommen diese Fragen im Klassenzimmer zusammen und welche Rolle können Pädagog_innen und Lehrkräfte in der Vermittlung von Konflikten einnehmen?

Kooperation

Seit der Spielzeit 2011/12 kooperieren wir mit dem Thomas-Mann-Gymnasium im Märkischen Viertel. In jedem Schuljahr kommen die Deutschkurse des 11. Jahrgangs zu Workshops und Inszenierungsbesuchen. Falls Sie mit Ihrer Schule oder Institution in intensiveren, dauerhaften Austausch mit der Schaubühne treten möchten, entwickeln wir gerne gemeinsam mit Ihnen Kooperationsformate.

EN At your request we also offer group workshops in English about our productions. If you are interested, please contact us for further information. »Introducing: ...« is our open practical workshop in English, which we offer irregularly. Please check our monthly programme for dates.

Kontakt	Mai-An Nguyen, Lara Michel Theaterpädagoginnen
Mail	theaterpaedagogik@schaubuehne.de



Repertoire

abgrund

von Maja Zade
Regie: Thomas Ostermeier
Uraufführung
Premiere war am 2. April 2019

Beyond Caring

von Alexander Zeldin
Aus dem Englischen von Gerhild Steinbuch
Regie: Alexander Zeldin
Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere war am 27. April 2022

Bucket List

von Yael Ronen & Shlomi Shaban
Regie: Yael Ronen
Uraufführung
Premiere war am 9. Dezember 2023

Das Leben des Vernon Subutex 1

von Virginie Despentes
Aus dem Französischen von Claudia Steinitz
In einer Fassung von Florian Borchmeyer, Bettina Ehrlich und Thomas Ostermeier
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 4. Juni 2021

Die Ehe der Maria Braun

Nach einer Vorlage von Rainer Werner Fassbinder
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere in Berlin war am 23. November 2009
Wiederaufnahme in neuer Besetzung war am 6. September 2014

Die Möwe

von Anton Tschechow
In einer Fassung des Ensembles unter Verwendung der Übersetzung von Ulrike Zemme
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 7. März 2023

Ein Volksfeind

von Henrik Ibsen
In einer Bearbeitung von Thomas Ostermeier und Florian Borchmeyer
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere in Avignon war am 18. Juli 2012
Premiere in Berlin war am 8. September 2012

Erinnerung eines Mädchens

nach dem gleichnamigen Roman
von Annie Ernaux
Aus dem Französischen von Sonja Finck
Bühnenfassung von Veronika Bachfischer, Sarah Kohm und Elisa Leroy
Regie: Sarah Kohm
Premiere war am 9. April 2022

Eurotrash

von Christian Kracht
In einer Fassung von Jan Bosse und Bettina Ehrlich
Uraufführung
Regie: Jan Bosse
Premiere war am 18. November 2021

Everywoman

von Milo Rau und Ursina Lardi
Regie: Milo Rau
Uraufführung
Premiere bei den Salzburger Festspielen war am 19. August 2020
Premiere in Berlin war am 15. Oktober 2020

Hamlet

von William Shakespeare
Aus dem Englischen von Marius von Mayenburg
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 17. September 2008

Hedda Gabler

von Henrik Ibsen
Aus dem Norwegischen
von Hinrich Schmidt-Henkel
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 26. Oktober 2005

Im Herzen der Gewalt

von Édouard Louis
Aus dem Französischen von Hinrich Schmidt-Henkel
In einer Fassung von Thomas Ostermeier, Florian Borchmeyer und Édouard Louis
Regie: Thomas Ostermeier
Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere war am 3. Juni 2018

In Memory of Doris Bither

von Yana Thönnnes
Regie: Yana Thönnnes, Uraufführung
Premiere war am 26. September 2023

Kindheitsarchive

von Caroline Guiela Nguyen
Aus dem Französischen von Uli Menke
Regie: Caroline Guiela Nguyen, Uraufführung
Premiere war am 7. Oktober 2022

Michael Kohlhaas

von Heinrich von Kleist
In einer Fassung von Simon McBurney, Annabel Arden, Maja Zade und dem Ensemble
Regie: Simon McBurney und Annabel Arden
Premiere war am 1. Juli 2021

Nachtland

von Marius von Mayenburg
Regie: Marius von Mayenburg, Uraufführung
Premiere war am 3. Dezember 2022

ödipus

von Maja Zade
Regie: Thomas Ostermeier, Uraufführung
Premiere in Epidauros war am 3. September 2021
Premiere in Berlin war am 19. September 2021

Orlando

von Virginia Woolf
Aus dem Englischen von Brigitte Walitzek
In einer Bühnenfassung von Alice Birch
Regie: Katie Mitchell
Premiere war am 5. September 2019

Peer Gynt

von Henrik Ibsen
Ein Taten-Drang-Drama von John Bock und Lars Eidinger
Premiere war am 12. Februar 2020

Prinz Friedrich von Homburg

von Heinrich von Kleist
Regie: Jette Steckel
Premiere war am 14. November 2023

Professor Bernhardt

von Arthur Schnitzler
In einer Fassung von Thomas Ostermeier und Florian Borchmeyer
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 17. Dezember 2016

Qui a tué mon père

(Wer hat meinen Vater umgebracht)
nach dem gleichnamigen Roman
von Édouard Louis
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere in Paris war am 9. September 2020
Premiere in Berlin war am 7. Oktober 2021

reden über sex

von Maja Zade
Regie: Marius von Mayenburg
Uraufführung
Premiere war am 7. Dezember 2021

Richard III.

von William Shakespeare
Aus dem Englischen und in einer Fassung
von Marius von Mayenburg
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 7. Februar 2015

Rückkehr nach Reims

nach dem gleichnamigen Roman
von Didier Eribon
Aus dem Französischen von Tobias Haberkorn
In einer Fassung der Schaubühne
Regie: Thomas Ostermeier
Premiere war am 24. September 2017
Wiederaufnahme in neuer Version war am 30. Juni 2021

Sich waffnend gegen eine See von Plagen (ОЗБРОЮЮЧИСЬ ПРОТИ МОРЯ ЛИХ)

Ein Projekt von Stas Zhyrkov und Pavlo Arie
Übersetzung von Sebastian Anton
Regie: Stas Zhyrkov
Uraufführung
Premiere war am 10. September 2022

status quo

von Maja Zade
Regie: Marius von Mayenburg
Uraufführung
Premiere war am 18. Januar 2019

The Silence

von Falk Richter
Regie: Falk Richter
Deutschsprachige Erstaufführung
Premiere war am 19. November 2023

Ensemble



Thomas Bading



Jule Böwe



Stephanie Eidt



Carolin Haupt



Joachim Meyerhoff



Damir Avdic



İlknur Bahadır



Holger Bülow



Christoph Gawenda



Marcel Kohler



Caroline Peters



Veronika Bachfischer



Robert Beyer



Lars Eidinger



Moritz Gottwald



Ursina Lardi



Bastian Reiber



Ruth Rosenfeld



Julia Schubert



Konrad Singer



Axel Wandtke



David Ruland



Renato Schuch



Alina Vimbai Strähler



Genija Rykova



Kay Bartholomäus Schulze



Hêvîn Tekin

Schaubühnen-App

Lieblingskünstler_innen favorisieren und bei ausverkauften Vorstellungen benachrichtigt werden – jetzt Schaubühnen-App downloaden!



Google Play Store



App Store

International

Übertitel / Surtitles

English surtitles: We are regularly showing performances with surtitles for our international audience. You have the opportunity to see several shows per month with English surtitles.

Surtitres en français: Régulièrement, nous proposons à notre public international des représentations surtitrées. Vous pouvez voir plusieurs spectacles surtitrés en anglais par mois, ainsi que régulièrement des représentations surtitrées en français.

Mobile Übertitel: Bei ausgewählten Vorstellungen bieten wir Übertitel für mobile Endgeräte an. Sie können aus mehreren Sprachen auswählen und diese auf Ihrem Smartphone mitlesen. Die Anwendung ist kompatibel mit dem Flugmodus, sodass keine Anrufe oder Nachrichten das Programm stören. Bei den von der Schaubühne ausgegebenen Leihgeräten wird das ohnehin minimale Restlicht durch Schutzfolien weiter reduziert. Alle Informationen zur Nutzung der mobilen Übertitel erhalten Sie am Merchandise-Tisch im langen Foyer bei unserem Einlasspersonal.

Mobile surtitles: We offer surtitles for mobile devices for selected performances. You can choose from several languages and read them on your smartphone. The application is compatible with flight mode so that no calls or messages disturb the program. On the rental devices provided by Schaubühne, the already minimal residual light is further reduced by protective covers. All information on using the mobile surtitles is available at the merchandise table in the main foyer from our entrance staff.

Everywoman

Centro Dramático Nacional, Madrid, Spanien
12., 13. und 14. Januar 2024

National Theater of Korea, Seoul, Südkorea
10, 11. und 12. Mai 2024

Qui a tué mon père

(Wer hat meinen Vater umgebracht)
Adelaide Festival, Australien
8., 9. und 10. März 2024

Michael Kohlhaas

Théâtre de la Ville, Paris, Frankreich
7., 8. und 9. Juni 2024

Postkarten aus dem Osten

Teatro de la Abadía, Madrid, Spanien
10. Juli 2024

PROSPERO

DE Die Schaubühne Berlin gehört zu den Gründungstheatern des Europäischen Theaternetzwerks PROSPERO, dessen Ziel es ist, durch gemeinsame Projekte und künstlerischen Austausch an der europäischen Idee von kultureller Offenheit und Vielfalt mitzuarbeiten. Zu PROSPERO gehören zehn Partner_innen – neun Theater und ein Medium (ARTE) aus neun Ländern der Europäischen Union:

EN The Schaubühne Berlin is one of the founding theatres of the European theatre network PROSPERO, whose goal it is to contribute to the European idea of cultural openness and diversity through joint projects and artistic exchange. PROSPERO consists of ten partners – nine theatres and one media company (ARTE) from nine countries of the European Union:

- Théâtre de Liège (Liège, Belgium)
- Emilia Romagna Teatro Fondazione (Modena, Italy)
- São Luiz Teatro Municipal (Lisbon, Portugal)
- Göteborgs Stadsteater (Gothenburg, Sweden)
- Hrvatsko narodno kazalište u Zagrebu (Zagreb, Croatia)
- Teatros del Canal (Madrid, Spain)
- Teatr Powszechny (Warsaw, Poland)
- Odéon – Théâtre de l'Europe (Paris, France)
- ARTE

Stillhalten. Lächeln. Cut. Wow!
*aus: »Der Krieg mit den Molchen«



Förderer

FIND
Gefördert aus Mitteln des Landes Berlin



Klassenzimmer
Gefördert von



Streitraum

wird gefördert durch die



Studio

Mit Unterstützung der Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e.V.

freunde der schaubühne

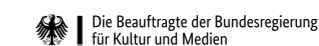
»Studio als Labor für klimaneutrale Theaterpraxis« – Gefördert im Programm Zero – Klimaneutrale Kunst- und Kulturprojekte der Kulturstiftung des Bundes. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

»Ulster American« und BUCCI
Gefördert im Programm Zero der Kulturstiftung des Bundes im Rahmen von »Studio als Labor für klimaneutrale Theaterpraxis«. Gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.

Gefördert in



Gefördert von



»Postkarten aus dem Osten«
Ein Projekt der Bildungsagenda NS-Unrecht

Gefördert durch



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Medienpartner_innen



Impressum

62. Spielzeit 2023/24
Schaubühne am Lehniner Platz
Gemeinnützige
Theaterbetriebs GmbH
Kurfürstendamm 153
10709 Berlin

Redaktion: Schaubühne am Lehniner Platz, Dramaturgie und Öffentlichkeitsarbeit

Layout: Schaubühne am Lehniner Platz, Grafik
Kampagne: Sarah Illenberger
Ensemblefotos: Debora Mittelstaedt
Druck: Tastomat Druck GmbH

Social Media

Instagram: /schaubuehne_berlin
Twitter: /schaubuehne
Facebook: /schaubuehne
Youtube: /schaubuehne



Du bist schöner als Zungen sagen können.*
*aus: »Richard III.«

Kampagne

von Sarah Illenberger

DE Die Spielzeitkampagne wird dieses Jahr von der Illustratorin und Designerin Sarah Illenberger gestaltet. In ihrer multidisziplinären Arbeit verbindet sie spielerisch Kunst und Design. Die gebürtige Münchenerin studierte in London am Central Saint Martins College Graphic Design. Seit 2007 leitet sie ihr Studio in Berlin. Sie arbeitet vor allem dreidimensional. Für ihre Installationen und Objekte nutzt sie ganz unterschiedliche Materialien und Techniken und verleiht ihnen eine neue Bedeutung. Ihre Arbeiten erscheinen in Büchern, Magazinen und Schaufenstern und werden im öffentlichen Raum präsentiert.

Für die Schaubühne hat sie sich vor allem von den für unser Profil typischen Stückzitate inspirieren lassen und daraus eine gegenständliche Kampagne entwickelt. So entwarf sie Objekte, die mit der Bedeutung der Zitate, selbst herausgerissen aus ihrem eigentlichen Kontext, spielen und sie visuell übersetzen. Assoziativ erschafft sie dabei humorvolle Kombinationen, die eine weitere Bedeutungsschicht hinzufügen oder sich zum Teil ganz von dem ursprünglichen Zitat lösen. »Es gibt bei mir immer diesen zündenden Moment, wie bei einem Motor, der anspringt. Das hat etwas Explosives. Mein Ziel ist es zu überraschen.« Das Theater wurde in ihrem Arbeitsprozess eine Fundgrube, nicht nur in der inhaltlichen Auseinandersetzung beim Besuch vieler Stücke, sondern auch für die Fülle an verschiedenen Materialien, die für die Produktionen genutzt werden. Ein Teil der Gegenstände und Stoffe stammt aus dem Fundus der Schaubühne und hat seine ganz eigene Aura. »Mal folgt die Idee dem Material, mal ist es umgekehrt. Es ist ein Wechselspiel, in dem es darum geht, die perfekte Verbindung zwischen zwei Ebenen zu finden. Die Motive sind plakativ und direkt, sie spielen aber auch mit einer Irritation.« Inspiriert von dem Zitat »Komm, wir besaufen uns weiter.« aus »Yerma« hat Illenberger zum Beispiel zwei Weingläser geköpft und zu einer Stundenuhr aufeinandergesetzt, durch die wie die verrinnende Zeit der Wein läuft. »Es ist wie im Theater. Ich spiele, ich improvisiere, nur eben mit Gegenständen und Wörtern.« Die den Zitaten nachgestellten Objekte hat sie in ihrem Studio tischgroß inszeniert und fotografiert. Die 16 Motive finden Sie in diesem Heft und sie werden für die Spielzeit 2023/24 als Plakate im Stadtbild Berlins zu sehen sein. Die Kampagne wird unterstützt von den Freunden der Schaubühne am Lehniner Platz e.V.

EN This season's poster campaign is designed by Sarah Illenberger, whose multidisciplinary work playfully combines art and design. Born in Munich, she studied graphic design at Central Saint Martins in London and has been heading her studio in Berlin since 2007. She works primarily in three dimensions and in her installations and objects uses a wide variety of materials and techniques, giving them a new meaning. Her work has featured in books, magazines and shop windows and is also presented in public spaces.

For the Schaubühne, Illenberger has primarily been inspired by some quotes from the plays and, out of them, has developed a highly object-based campaign: she has designed objects which play with the meaning of the quotations—which have been shorn of their original context—and visually translate them. Working associatively, she has created humorous combinations that add another layer of meaning or, in some cases, completely detach themselves from the original quote. »There is always this sparking moment with me, like an engine starting. There is something explosive about it. My goal is to surprise.« During her working process, the theatre became a treasure trove and not just with regards to the content found while watching many plays but also in her use of the abundance of different materials featured in the productions. Some of the objects and fabrics come from the Schaubühne's prop and costume stores and thus have a very special aura. »Sometimes the idea follows the material, sometimes it's the other way around. There is an interplay with the aim of hitting upon the perfect connection between two levels. The motifs are bold and direct, but they also play with a certain discomfort.« For example, inspired by the line »Come on, let's get more drunk.« from »Yerma«, Illenberger snapped the heads off two wine glasses and placed them on top of each other to form an hour glass through which wine flows like elapsing time. »It's like in the theatre. I play and improvise, except I do it with objects and words.« Illenberger arranged the objects inspired by the quotes on a table in her studio and photographed them. The 16 designs can be found in this booklet as well as on posters throughout the Berlin cityscape during the 2023/24 season. The campaign is supported by the Freunde der Schaubühne am Lehniner Platz e.V.

Service

Karten und Kasse: Tickets können an der Kasse, telefonisch, online im Webshop oder in der Schaubühnen-App erworben werden. Im Webshop gekaufte Karten können direkt ausgedruckt oder als Handy-Ticket zur Verfügung gestellt werden. Die Kasse ist von Montag bis Samstag ab 11 Uhr und am Sonntag ab 15 Uhr bis Vorstellungsbeginn geöffnet. An vorstellungsfreien Tagen schließt die Kasse um 18:30 Uhr. Jeweils eine Stunde vor Beginn einer Veranstaltung können an der Kasse ausschließlich Karten für diese Aufführung gekauft werden (Abendkasse). In dieser Zeit findet kein Vorverkauf statt. Karten im Vorverkauf sind online im Webshop zu jeder Zeit buchbar, eine Stunde vor Vorstellungsbeginn ist allerdings kein Online-Verkauf mehr möglich.

Vorverkaufsstart: Der Vorverkauf beginnt jeweils am 1. eines Monats für den darauffolgenden Monat. Fällt der 1. auf einen Sonn- oder Feiertag, beginnt der Vorverkauf am darauffolgenden Werktag. Mitglieder des Freundeskreises können Karten vor dem offiziellen Vorverkauf erwerben.

Barrierefreiheit: Die Säle A, B und das Globe erreichen Sie über den barrierefreien Haupteingang. Das Studio erreichen Sie barrierefrei mit einem Fahrstuhl. Die Schaubühne verfügt über zwei Parkplätze für Menschen mit physischen Beeinträchtigungen in der Privatstraße. Diese Parkplätze können in Verbindung mit Eintrittskarten der Verkaufsarten »Rollstuhl« oder »Ermäßigung Schwerbehindert« gebucht werden. Ein behindertengerechtes WC ist vorhanden. Bitte kontaktieren Sie vor der Buchung unsere Ticketkasse unter 030-890023 oder ticket@schaubuehne.de, da sich Tickets für Rollstuhlfahrer_innen im Webshop nicht buchen lassen. Schwerbehindertentickets können im Webshop gebucht werden

Inklusion: Für hörbehinderte Gäste bieten wir ausgewählte Vorstellungen mit deutschen Übertiteln an, für Sehbehinderte mit Audiodeskription. Die Vorstellungen sind im Spielplan gekennzeichnet.

Ku'damm 156: Der Raum Ku'damm 156 befindet sich im Erdgeschoss des Nachbargebäudes der Schaubühne und gehört zum Mendelsohn-Bauensemble am Lehniner Platz. Der zurzeit leer stehende Rohbau öffnet sich Anfang 2024 übergangsweise für das Publikum – als Bühneninstallation und Spielort des Stückes »In Memory of Doris Bither«; zukünftig soll der Ort als Probebühnenzentrum und als neue Studiospielstätte der Schaubühne weiterentwickelt werden.

Anfahrt: Bus: M19, M29 Haltestelle »Lehniner Platz/Schaubühne«, Nachtbus: N7 Haltestelle »Adenauerplatz«, N10 Haltestelle »Lehniner Platz/Schaubühne«, U-Bahn: U7 Bahnhof »Adenauerplatz«, S-Bahn: S3, S5, S7 und S9 Bahnhof »Charlottenburg« oder S41, S42 und S46 Bahnhof »Halensee«

Café: Montag – Samstag 9.00 – 1.00 Uhr
Sonntag 15.00 – 1.00 Uhr
An vorstellungsfreien Tagen 9.00 – 23.00 Uhr

Tickets and Box office: Tickets can be bought at the box office, via phone, e-mail, online or in the Schaubühne App. Tickets purchased online can be printed with your own printer or can be made available as a smart phone ticket. The box office is open from Monday to Saturday from 11 am and on Sundays from 3 pm until the beginning of the last performance of the evening. On days with no performance the box office closes at 6.30 pm. The evening box office opens one hour before the start of the performance and only sells tickets for the show on the respective evening, there is no advance sale. You can purchase tickets in advance sale online at any time – with one exception: one hour prior to a show tickets for that particular performance can no longer be bought online.

Advance sale: The advance ticket sale begins on the 1st of every month for the following month. If the 1st happens to be a Sunday or a holiday the ticket sale will start on the following workday. Friends of the Schaubühne can also secure tickets before they officially go on sale.

Accessibility: Stage A, B and the Globe can be reached via a barrier-free main entrance. The studio can be reached by an elevator. The Schaubühne has two parking spaces for people with physical disabilities in Privatstraße. These parking spaces can be booked in conjunction with tickets of the types »Wheelchair« or »Reduction for the severely disabled«. An accessible toilet is available. Please contact our ticket office on 030-890023 or at ticket@schaubuehne.de before booking, as wheelchair tickets cannot be booked via the webshop. Tickets for the severely disabled can be booked in the webshop.

Ku'damm 156: The Ku'damm 156 space is located on the ground floor of the building neighbouring the Schaubühne and is part of the Mendelsohn building ensemble at Lehniner Platz. The shell of the building, which is currently empty, will open to the public temporarily at the beginning of 2024 – as an installation and a venue for the play »In Memory of Doris Bither«; in the future, the space will be developed further as a rehearsal stage centre and as a new studio venue for the Schaubühne.

How to get here: Bus: M19, M29 stop »Lehniner Platz/Schaubühne«, Night Bus: N7 stop »Adenauerplatz«, N10 stop »Lehniner Platz/Schaubühne«, U-Bahn: U7 stop »Adenauerplatz«, S-Bahn: S3, S5, S7 and S9 stop »Charlottenburg« or S41, S42 and S46 stop »Halensee«

Café: Monday – Saturday 9 am – 1 am
Sunday 3 pm – 1 am
on non-performance days 9 am – 11 pm



DAS MAGAZIN FÜR ZEITGENÖSSISCHE KUNST

Wie kein anderes Magazin spiegelt Monopol, das Magazin für Kunst und Leben, den internationalen Kunstbetrieb wider. Herausragende Porträts und Ausstellungsrezensionen, spannende Debatten und Neuigkeiten aus der Kunstwelt – alles in einer unverwechselbaren Optik.

Jetzt Monopol gratis testen:
monopol-magazin.de/probe

MONOPOL
Magazin für Kunst und Leben

VERBRAUCHTE ZIELE AUS DER REIHE: **WIR MACHEN ERNST**

DAS 1,5 GRAD-ZIEL IST VERLOREN, DAS 2 GRAD-ZIEL WOHL AUCH. BRAUCHEN WIR EINEN STRATEGIEWECHSEL? SCHWERPUNKT KLIMAZIELE



»FUTURZWEI-Abo-Prämie
Gutschein über 10 Euro für Einkäufe im taz Shop

taz FUTUREZWEI
Magazin für Zukunft und Politik

taz Verlags- und Vertriebs GmbH, Friedrichstraße 21, 10969 Berlin

3 Ausgaben gratis



der Freitag
Die Wochenzeitung

4 Tage Arbeit sind genug!

Die linke Gehirnhälfte ist für Lesen und Sprache zuständig. Zufall?

Entdecken Sie den Freitag – unangepasst, mutig und meinungsstark.

Jetzt testen: freitag.de/gehirn 040 3007-3510 Wir wollen bloß die Welt verändern.

Jetzt Missy-Abo abschließen!
Unabhängigen feministischen Journalismus unterstützen



6 HEFTE PRO JAHR

MISSY JETZT SUPPORT-ABO ABSCHLIESSEN →

DAS WETTER
MAGAZIN FÜR TEXT UND MUSIK

Es kann nur besser werden.

www.wetter-magazin.com

Für den Glanz hinter den Kulissen



GRG

DEIN TÄGLICHER KULTURRAUSCH.
DEINE OHREN WERDEN AUGEN MACHEN.

rbb KULTUR

Mehr* THEATER MUSIK TANZ SHOW

BERLINBUHNE
Dein Online-Spielplan
berlin-buehnen.de



*Alle Spielpläne der Berliner Theater, Opern und Konzerthäuser auf einen Blick.

KULTUR PROJEKTE BERLIN

In der Kunst nennt man Lügen Kitsch.*
*aus: »Nachtland«

